



Stadt Biel
Ville de Bienne

Ratssekretariat
Secrétariat parlementaire

11. Stadtratsprotokoll / 11^e procès-verbal du Conseil de ville

Sitzung vom 18. September 2024, 18.00 Uhr

Séance du 18 September 2024 à 18h00

Ort: Stadtratssaal in der Burg

Lieu: salle du Conseil de ville au Bourg

Anwesend / Présents:

Arnold Niels, Augsburger-Brom Dana, Boly Kady, Bord Pascal, Briechle Dennis, Bucher Juliet, Cacciabue Anna Louise, Celik Pir Chè, Clauss Susanne, De Maddalena Daniela, Eggli Roland, Francescutto Luca, Gerber Andreas, Gloor Yannick, Hamdaoui Mohamed, Heiniger Peter, Kilezi Ruth, Koller Levin, Leuenberger Bernhard, Loderer Benedikt, Magnin Nadia, Meier Julian, Moeschler Marie, Müller Lukas, Rindlisbacher Hugo, Rodriguez Ugolini Julian, Roquet Hervé, Roth Myriam, Rüber Stefan, Scherrer Jürg, Scheuss Urs, Schiess Christophe, Schlup Nina, Schneider Sandra, Schneider Veronika, Schor Alfred, Sprenger Titus, Steinmann Alfred, Stocker Julien, Stolz Joseline, Suter Daniel, Sutter Andreas, Tanner Anna, Tennenbaum Ruth, Tonon Ariane, Torriani Latscha Isabelle, van der Meer Marion, Wächter Olivier, Weber Philippe, Wendling Cécile, Widmer Patrick, Zumstein Joël

Entschuldigt / Absence(s) excusée(s):

Eggimann Roman, Lehmann Caroline, Maurer Stefan, Molina Franziska, Oberle Fabio, Paronitti Maurice, Varrin Océane, Wiederkehr Martin

Vertretung des Gemeinderates / Représentation du Conseil municipal

Stadtpräsident Fehr Erich

Gemeinderätinnen/Gemeinderäte: Feurer Beat, Gonzalez Bassi Glenda, Pittet Natasha

Entschuldigt Gemeinderat / Absence(s) excusée(s) du Conseil municipal:

Gemeinderätin Frank Lena

Vorsitz / Présidence:

Benedikt Loderer Stadtratspräsident

Sekretariat / Secrétariat:

Isabelle Eggler, stv. Ratssekretärin

Begrüssung	4
1. Genehmigung der Traktandenliste	4
2. Mitteilungen Stadtratsbüro	4
3. Mitteilungen der Geschäftsprüfungskommission durch das Ratssekretariat	4
4. Protokollgenehmigungen / (15. September 2022 und 19./20. Oktober 2022 / Nrn. 11, 12, 13)	4
5. 20210350 Neues übergeordnetes Beschaffungsrecht (IVöB 2019) / Aufhebung des Submissionsreglements / Anpassung des städtischen Rechts	5
6. 20240219 Überführung Grundstücke Perimeter Esplanade vom Finanz- ins Verwaltungsvermögen	10
7. Übertrag Vorstösse aus der vorhergehenden Sitzung	11
7.1 20240026 Motion Cacciabue Anna Louise, JUSO, Oberle Fabio, JUSO, «Städtischer Feiertag am 14. Juni, feministischer Streiktag»	11
7.3 20240027 Überparteiliches Postulat Kilezi Ruth, Fraktion PSR, Tanner Anna, Fraktion SP/JUSO, Boly Kady, Fraktion PSR, Lehmann Caroline, Fraktion GLP+, Tennenbaum Ruth, Fraktion Grünes Bündnis, Bucher Juliet, Fraktion SP/JUSO, «Ein Gleichstellungsbüro für Biel»	13
7.4 20240074 Postulat Rodriguez Ugolini Julian, Fraktion SP/JUSO, «Freier Eintritt ins Strandbad Biel bis 16 Jahre»	16
7.5 20240069 Postulat Rüber Stefan, Fraktion Grünes Bündnis, Tennenbaum Ruth, Fraktion Grünes Bündnis, «Parkings durch die Stadt bewirtschaften»	18
7.6 20240030 Überparteiliches Postulat Tennenbaum Ruth, Fraktion Grünes Bündnis, Scheuss Urs, Fraktion Grünes Bündnis, Oberle Fabio, Fraktion SP/JUSO, «Internalisierung der Kontrolle des ruhenden Verkehrs ab 2026» ...	19
7.7 20240029 Postulat Tanner Anna (Strobel Salome), Fraktion SP/JUSO, «Faire Chancen für Migrantinnen und damit eine antirassistische Gleichstellungspolitik»	19
7.8 20240068 Postulat Rodriguez Ugolini Julian, Fraktion SP/JUSO, «Niederschwelliger Eventbereich im öffentlichen Raum»	20
7.9 20240028 Überparteiliches Postulat Clauss Susanne, Fraktion SP/JUSO, Tanner Anna, Fraktion SP/JUSO, Strobel Salome, Fraktion SP/JUSO, Bucher Juliet, Fraktion SP/JUSO, Cacciabue Anna Louise, Fraktion PSR, Stolz Joseline, Fraktion PSR, Kilezi Ruth, Fraktion PSR, «Biel/Bienne fördert die Chancen der Frauen auf finanzielle Unabhängigkeit»	22
Begründung der Dringlichkeit des Postulats Heiniger Peter, PdA, Celik Pir Chè, PdA, Augsburg-Brom Dana, parteilos, "Besserer Zugang zu Toiletten für städtische Mitarbeitende und Ausweitung der Anzahl WC-Anlagen in der Stadt"	24
7.10 20240033 Überparteiliche Interpellation Bord Pascal, PRR, Stolz Joseline, PSR, Schiess Christophe, Grüne, «Mehr französischsprachige Führungskräfte in der Stadtverwaltung: Hat der Gemeinderat in dieser Angelegenheit Fortschritte erzielt?»	25
7.11 20240075 Überparteiliche Interpellation Sprenger Titus, Fraktion Grünes Bündnis, Briehle Dennis, Fraktion GLP+, «Informationssicherheit und Datenschutz bei externen Leistungserbringern»	25
7.12 20240032 Interpellation Stolz Joseline, Fraktion PSR, Kilezi Ruth, Fraktion PSR, «Strategische Ziele der Unternehmen, bei denen die Stadt Biel Aktionärin ist»	26

7.13	20240036 Interpellation Cacciabue Anna Louise, JUSO, Oberle Fabio, JUSO, «Unterstützung bei chronischen geschlechtsspezifischen Krankheiten»	27
7.14	20240035 Interpellation Koller Levin, Fraktion SP/JUSO, «Wie steht es um die Arbeiten zum städtischen Wohnungsbau»	28
8.	20240165 Dringliches Postulat Tanner Anna, SP, De Maddalena Daniela, Grüne, Stolz Joseline, PSR, Kilezi Ruth, PSR, Lehmann Caroline, GLP, Pir Chè Celik, PdA, «ESC 2025 in Biel/Bienne?»	29
9.	20240166 Dringliche Interpellation Tanner Anna, SP, Rüber Stefan, Grüne, Roquet Hervé, PSR, «Finanzielle Verluste verhindern»	30
10.	20240164 Dringliches überparteiliches Postulat Roquet Hervé, Fraktion PSR, Boly Kady, Fraktion PSR, Kilezi Ruth, Fraktion PSR, Bucher Juliet, Fraktion SP/JUSO, Tanner Anna, Fraktion SP/JUSO, Tennenbaum Ruth, Fraktion Grünes Bündnis, Hamdaoui Mohamed, Die Mitte, Pir Chè Celik, PdA, «Eine Krise nach der anderen bei der Dienststelle Einwohner- und Spezialdienste, Bereich Migration – und was macht die Direktion?»	33
11.	20240070 Postulat Rüber Stefan, Fraktion Grünes Bündnis, Tonon Ariane, Fraktion Grünes Bündnis, «Einbürgerung von jungen Bielerinnen und Bielern erleichtern»	36
12.	20240076 Überparteiliche Interpellation Bord Pascal, PRR, Sutter Andreas, FDP, Briechle Dennis, GLP, «Werden die Räumlichkeiten der Stadtverwaltung angemessen verwaltet?»	38
13.	Neueingänge.....	39

Begrüssung

Loderer Benedikt, Stadtratspräsident: Sie werden sich gewundert haben, dass Sie heute mit einem Ständchen empfangen wurden. Der Grund für den musikalischen Auftakt ist: Der Stadtrat von Biel hat Geburtstag! In drei Tagen werden wir 150 Jahre alt. Am 21. September 1874 trat der 40-köpfige grosse Stadtrat zu seiner ersten Sitzung zusammen. 150 ans – ça vaut bien une musique! Das Stück trägt den Titel « zwischen Ordnung und Gelassenheit (...) entre formation et rupture », der aus der Präambel der neuen Stadtordnung stammt. Notre collègue, membre du Conseil de ville, Christoph Schiess, a écrit ce bref moment musicale. Ich danke ihm herzlich für seine Arbeit und seine Kreativität. Er hat dazu Folgendes angemerkt: Wie unser Parlament ist auch die Anfangsmelodie 150 Jahre alt. Johannes Brahms hörte sie auf dem Stockhorn von einem Alphorn gespielt und notierte sie auf einer Postkarte an Clara Schumann. Suite à l'idylle initiale, la pièce s'anime. On peut alors entendre des éléments qui se répètent inlassablement, des blocs compacts qui s'opposent à des solos téméraires. Parfois aurez-vous même peut-être une impression de joyeux chaos. À la fin, on trouve un nouvel accord dans la sérénité. Jede Ähnlichkeit mit dem parlamentarischen Leben ist rein zufällig.

Es spielten Michael Månsson, Trompete, Oscar Souto Salgado, Horn, Gabriele Marchetti, Posaune und Lucien Dubuis, Bassklarinette, herzlichen Dank! (*Applaus*)

Die 150 Jahre werden an der letzten Sitzung dieser Legislatur nochmals zum Thema.

Die 11. Sitzung des Stadtrats ist somit eröffnet.

1. Genehmigung der Traktandenliste

Die Traktandenliste wird stillschweigend genehmigt.

2. Mitteilungen Stadtratsbüro

Keine Mitteilungen.

3. Mitteilungen der Geschäftsprüfungskommission durch das Ratssekretariat

Keine Mitteilungen.

4. Protokollgenehmigungen / (15. September 2022 und 19./20. Oktober 2022 / Nrn. 11, 12, 13)

Es sind keine Änderungsanträge eingegangen. Somit gelten die Protokolle als genehmigt. Ich danke den Verfasserinnen.

5. 20210350 Neues übergeordnetes Beschaffungsrecht (IVöB 2019) / Aufhebung des Submissionsreglements / Anpassung des städtischen Rechts

Zumstein Joël, GPK: Ich spreche im Namen von Frau Lehmann und lese Ihnen ihr Votum vor: Im Juni 2021 hat der Grosse Rat des Kantons Bern das Gesetz zum Beitritt zur interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB 2019) erlassen. Dieses trat per 1. Januar 2022 in Kraft und gilt für sämtliche Gemeinden des Kantons. Bisher regelte der Kanton Bern und die Stadt Biel das öffentliche Beschaffungswesen gemäss der IVöB von 2001, welche eine Rahmenordnung war und den Gemeinden Spielraum für eigene Bestimmungen und Einschränkungen liess. Basierend auf der IVöB 2001 hatte die Stadt Biel ein Submissionsreglement und eine Submissionsverordnung eingeführt. Im Reglement wurde die Unterstellung an das kantonale Recht, der Ausschluss von tieferen Schwellenwerten und die Ermächtigung des Gemeinderates für den Erlass von Ausführungsbestimmungen geregelt. In der Verordnung wurden Ausnahmen, die Einsetzung eines beratenden Organs, die Zweisprachigkeit und die Pflichten der elektronischen Durchführung geregelt.

Im gültigen IVöB 2019 sind die Punkte, welche bisher im Reglement und der Verordnung geregelt wurden, bereits enthalten und Ausnahmen auf Gemeindeebene sind nicht mehr zulässig. Deshalb hat der Gemeinderat in eigener Kompetenz die Aufhebung der Submissionsverordnung per 3. Juli 2024 beschlossen und beantragt im vorliegenden Entwurf die Aufhebung des Submissionsreglements.

In der Praxis ergeben sich dadurch wenig Änderungen. Der einzige Punkt, den die Stadt Biel in Zukunft selbst regeln kann bzw. muss, ist die interne Organisation zur Durchführung von Ausschreibungsverfahren, welche neu im Organisationsreglement und in der Organisationsverordnung geregelt wird.

Da keine legale Basis und Notwendigkeit mehr besteht, um am städtischen Submissionsreglement festzuhalten, sieht die GPK keinen Grund, dem vorliegenden Geschäft nicht zuzustimmen. Es handelt sich eher um ein formales als ein politisches Geschäft. Die Organisation der internen Beschaffung ist nicht ein Bestandteil des Geschäfts, welchen wir beeinflussen können, sondern sie wird uns rein informativ mitgeliefert. Trotzdem möchte die GPK dazu Stellung beziehen: Wir befürworten, dass mit der angepassten Organisation mehr Professionalität in die Durchführung der Ausschreibungsverfahren gebracht wird. Die direktionsübergreifende Austauschgruppe ÖB erlaubt es, dass sich die zuständigen Personen aus allen Direktionen gegenseitig unterstützend und beratend zur Seite stehen können. Ausserdem sind wir der Ansicht, dass die Austauschgruppe unter Anwendung der Anleitungen zur öffentlichen Beschaffung der Finanzdirektion (FID) und den Leitfaden zur Durchsetzung von Aspekten der Nachhaltigkeit der Direktion Bau, Energie und Umwelt (BEU) zu einer Standardisierung und damit zu einem effizienteren Prozess führen wird. Die GPK bedankt sich beim Gemeinderat für die Ausarbeitung des Berichts und empfiehlt das Geschäft einstimmig zur Annahme.

Rüber Stefan, Fraktion Grünes Bündnis: Wir nehmen zur Kenntnis, dass das öffentliche Beschaffungswesen keine kommunale Regelung mehr benötigt und stimmen der Aufhebung des betreffenden Reglements zu. Ich nehme deshalb Stellung, weil wir vor vier Jahren eine Motion eingereicht haben, die das Beschaffungswesen betrifft und die erheblich erklärt worden ist. Die Motion verlangte die Anpassung des Submissionsreglements an die Klimaziele. Diese hatten wir am gleichen Abend

verabschiedet und weil es das Reglement nicht mehr geben wird, wird die Motion hinfällig und bei der nächsten Fristverlängerung abgeschrieben werden.

Ich möchte noch einmal auf die Bedeutung der öffentlichen Beschaffung im Zusammenhang mit nachhaltigen Kriterien zu sprechen kommen. Der Stadt Biel bleibt ein gewisser Handlungsspielraum, wenn sie bei Ausschreibungen Eignungs- und Zuschlagskriterien festlegt. Auf Seite 7 des Berichts steht, dass die Grundsätze für die Durchsetzung der Nachhaltigkeit festgelegt werden. Auf Nachfrage wurde mir gesagt, dass diese Grundsätze noch nicht verabschiedet sind, jedoch bald folgen werden. Wir finden es richtig und wichtig, dass die Verwaltung den Handlungsspielraum ausnützt, den die gesetzlichen Bestimmungen ihr bieten. In den Kriterien könnten soziale Bestimmungen wie z. B. die Lohnungleichheit zwischen den Geschlechtern gefordert werden oder ökologische Aspekte berücksichtigt werden. Sofern genügend AnbieterInnen vorhanden sind, kann sie durchaus die Einhaltung von sozialen und ökologischen Kriterien als zwingend vorgeben und die öffentliche Hand kann so indirekt zum Beispiel den Kreislauf wirtschaftlicher Prinzipien fördern.

Auch der Bund gibt übrigens gewisse Kriterien als zwingend vor. Es ist also nicht so, dass Biel hier eine Sonderrolle einnehmen würde. Schlussendlich ist die Berücksichtigung nachhaltiger Kriterien nicht für alle Beschaffungsgegenstände in gleicher Art möglich. Aber wenn die Möglichkeit besteht, sollte die Stadt Biel nachhaltiges «Wirtschaften» berücksichtigen und fördern.

Briechele Dennis, Fraktion GLP+: Zwar beschliessen wir heute eine Aufhebung, aber materiell gehen wir einen Schritt vorwärts, wie dem Bericht des Gemeinderats zu entnehmen ist. Das Beschaffungswesen ist ein Thema, welches die Grünliberalen seit längerem beschäftigt. Über Jahre begleiteten uns im Stadtrat Projekte, deren Vergabe nicht über alle Zweifel erhaben waren und mit grosser Regelmässigkeit musste die GPK resp. das Ratssekretariat im Namen der GPK über Rechnungen von Projekten berichten, welche nicht sauber abgerechnet wurden. In der von allen Fraktionen unterstützten Erklärung der GPK vom 21. März 2019 wurde festgestellt, dass bei den Projekten, von welchen verschiedene Abrechnungen geprüft wurden, die Submissionsvorgaben schlicht nicht eingehalten wurden. Die Stadt hat ohne Dokumentation in gewissen Fällen Aufträge frei und verfahrenslos vergeben.

Die GLP hat darauf im April 2019 das Postulat «Überprüfung und Reform des Beschaffungswesens» eingereicht, welches vom Stadtrat erheblich erklärt wurde. Weshalb ist dieses Beschaffungswesen eigentlich so wichtig? Sinn und Zweck korrekter Verfahren bei der Beschaffung ist der wirtschaftliche Einsatz der Mittel. Es ist sicherzustellen, dass das beste Angebot, welches die gestellten Kriterien am ehesten erfüllt, obsiegt und alle Interessenten gleichbehandelt werden. Es geht nicht nur um den Preis, sondern es gibt noch weitere zu berücksichtigende Kriterien. Ein korrektes Vergabeverfahren sorgt für Transparenz und es verhindert Mauschelei und Willkür, wenn es um die Vergabe von öffentlichen Mitteln geht.

Die Fraktion GLP+ begrüsst deshalb explizit, dass es mit dem vorliegenden Bericht einen weiteren Schritt vorwärtsgeht. Die Stadt hat sich mit der Materie beschäftigt und sie skizziert für die Zukunft einen klaren Prozess. Wir haben in der Fraktion dennoch zwei Punkte diskutiert: Der erste Punkt ist die Organisation, die wir dem Gemeinderat überlassen. Es stellt sich die Frage, ob ein Kompetenzzentrum, welches die Beschaffungen für alle Direktionen vornimmt, geschaffen werden soll oder wählen wir, wie vom Gemeinderat vorgeschlagen, das dezentrale Modell pro Direktion. Andere Städte wie z. B. die Stadt Bern haben ein Kompetenzzentrum geschaffen, welches für

alle Direktionen die Beschaffungen vornimmt. Eine Stelle, wo das Knowhow und die Kompetenz vorhanden ist und die die Verfahren direkt für alle Direktionen durchführt. Die Stadt Biel hat sich für ein anderes Modell entschieden, was angesichts der Grösse der Stadt und unserer finanziellen Situation für uns eine pragmatische Lösung ist. Es scheint uns wichtig, dass die zuständigen Personen der Direktion über das notwendige Knowhow verfügen und dass dieses langfristig sichergestellt ist. Unsere Frage ist deshalb, welche Anforderungen an die Direktionsverantwortlichen gestellt werden. Besteht eine Ausbildung dafür und was für ein Knowhow müssen sie mitbringen?

Der zweite Punkt betrifft das Timing. Aus welchem Grund ist dieses Geschäft genau zu diesem Zeitpunkt im Stadtrat? Den Unterlagen des Berichtes ist zu entnehmen, dass es bereits vor zwei Jahren, d. h. Mitte 2022 im Gemeinderat besprochen wurde. Andererseits ist zu entnehmen, dass die skizzierte Neuordnung im Organisationsrecht im 2025 erlassen wird. Weshalb erfolgt die Aufhebung jetzt und besteht dazwischen nicht ein regelungsfreier Zustand bis das Organisationsrecht in Kraft tritt? Oder gedenkt der Gemeinderat den heutigen Beschluss erst im nächsten Jahr, wenn das Organisationsrecht erlassen ist, zu vollziehen?

Trotz diesen Vorbehalten unterstützen wir das Geschäft und werden ihm zustimmen.

Suter Daniel, au nom du Groupe PRR: Notre Groupe a pris connaissance avec intérêt des documents concernant le nouveau droit sur les marchés publics et l'abrogation respectivement l'adaptation du droit communal. Le document de référence de Recht & Governance résume et commente de manière pertinente les changements apportés par le nouvel accord intercantonal en matière de marchés publics (AIMP) de 2019, applicable aux cantons de Berne depuis le 1er février 2022.

Les effets de l'AIMP de 2019 sur le droit communal et les besoins d'adapter ce dernier sont résumés au chiffre 6 du document de Recht & Governance. Il faut commencer par ce premier constat fondamental et péremptoire de l'absence au plan matériel de toute marge de manœuvre pour les communes et cantons. Le droit des marchés publics étant dorénavant entièrement réglé par l'accord intercantonal. Quant à la délégation de tâches publiques que l'AIMP 2019 considère dorénavant et sous certaines conditions comme des marchés publics, cet aspect n'est pas remis en question par le Conseil municipal dans son rapport. Cela peut s'expliquer par le fait que les principales tâches publiques visées comme l'approvisionnement en énergie et eau ou l'évacuation des eaux usées sont confiés à des tiers, notamment ESB par voie réglementaire, excluant ainsi le droit des marchés publics. La question pourrait toutefois se poser pour la délégation de tâches à des fournisseurs de prestations au sens de la loi sur les programmes d'action sociale.

Le besoin de légiférer sur le banc communal induit par l'AIMP 2019 se situe pour l'essentiel au niveau des compétences internes. À ce sujet, le Conseil municipal présente, dans son rapport, sa nouvelle organisation telle qu'elle fonctionne depuis 2022, avec le rôle central du groupe de réflexion sur les marchés publics, celui prépondérant des directions des travaux publics et des finances et l'intervention d'un conseiller juridique externe qui remplace l'ancien organe consultatif interne. Dans ces conditions et dans la mesure où le projet d'arrêté qui nous est soumis se limite à abroger le règlement communal sur les soumissions et l'ordonnance qui en découle, notre groupe y consent sans hésiter, rejoignant ainsi l'unanimité affichée par la Commission de gestion. Quant à l'adaptation du droit communal, nous prenons acte de l'organisation mise en place depuis 2022, et restons dans l'attente de la réglementation communale y relative, que l'exécutif nous promet dans le cadre de

l'ordonnance sur l'organisation de l'Administration communale, soit le niveau législatif qui convient.

À notre sens, cette réglementation devra également prévoir un service d'enregistrement des irrégularités comme cela est recommandé. Il nous semble aussi utile qu'elle se prononce sur la marche à suivre dans les procédures de gré à gré, de même que sur le choix des langues de la procédure, question qui, selon l'ordonnance cantonale, mérite une attention particulière dans notre arrondissement administratif. C'est avec ces réflexions que notre Groupe vous recommande d'accepter le projet d'arrêter qui nous est soumis.

Widmer Patrick, au nom du Groupe UDC/Les Confédérés: Je tiens à remercier Daniel Suter pour ces explications très complètes. Je n'ai pas envie de rajouter grand-chose là-dessus, mis à part le fait que notre Groupe a étudié ce dossier et nous sommes d'avis qu'il faut suivre la proposition du Conseil municipal. Les marchés publics font partie d'un domaine très complexe et qui bouge beaucoup. Cela demande des connaissances pointues en la matière. Il est donc correct de donner mandat à un spécialiste externe pour s'occuper de cela. Faire cela en interne comporte le risque d'effet « tunnel » car on n'est pas au courant des derniers changements. Il est donc juste de respecter la loi et d'avoir l'appui de spécialistes en la matière. Notre Groupe, comme je l'ai déjà dit, va suivre la proposition du Conseil municipal et vous recommande d'en faire de même.

Schlup Nina, Fraktion SP/JUSO: Die Fraktion SP/JUSO hat den Bericht über das neue Beschaffungsreglement zur Kenntnis genommen. Wir sind der Meinung, dass eine Stadt eine enorm wichtige Vorbildrolle hat, spezifisch wenn es um soziale und ökologische Nachhaltigkeit geht. Deshalb ist es eigentlich sehr schade, dass mit der Auflösung dieses Reglements eine Möglichkeit für den Stadtrat wegfällt, Einfluss zu nehmen und auf die Wünsche der Stadt Rücksicht zu nehmen. Wir sehen aber ein, dass es mit einem kantonalen Recht in der momentanen Situation nicht genug Spielraum gibt, um ein zusätzliches Reglement zu rechtfertigen. In diesem Sinne werden wir dem Geschäft zustimmen, rufen aber den Gemeinderat auf, die Spielräume, die es gerade in den Einzelfällen gibt, wann immer möglich zu nutzen und wahrzunehmen.

Leuenberger Bernhard, Fraktion FDP: Ich kann mich zu dem Thema sehr kurz halten und gebe doch meinem Erstaunen Ausdruck, wie lange wir schon über das Thema diskutieren. Ausnahmsweise gehe ich einmal mit meiner Vorrednerin ganz einig, sie hat es richtig gesagt, wir haben gar keinen Spielraum und können hier gar nichts diskutieren. Es ist mir nicht klar, für was oder wen Sie hier grosse Worte verlieren auf der Tribüne, denn es ist übergeordnetes Recht. Weil es sich um kantonales Recht handelt, wird unser Reglement aufgehoben. Wir nehmen davon Kenntnis und bitten um Aufhebung des bisherigen Reglements.

Rüber Stefan, Grüne: Herr Leuenberger, ich werde morgen nicht in den Zeitungen zitiert, weil ich nochmal spreche, da bin ich überzeugt davon... Ich gebe Herrn Widmer recht, es ist eine komplexe Sache. Ich möchte aber Herrn Suter widersprechen, denn ich lese Artikel 29 aus der interkantonalen Vereinbarung zum öffentlichen Beschaffungswesen und dort steht: «...*der Auftraggeber prüft die Angebote anhand leistungsbezogener Zuschlagskriterien. Neben Preis, Qualität einer Leistung kann er insbesondere...*» und dann kommt eine ganze Liste von Werten, die er berücksichtigen kann. Diese liegen effektiv im Spielraum der Auftraggeber, der Personen der

Verwaltung, die zuständig sind für die Beschaffung. Diese Flexibilität muss gegeben sein, es werden ja nicht nur Kaffeekapseln beschafft, sondern es werden Fahrzeuge ganz unterschiedlicher Leistungen beschafft. Hier gibt es natürlich eine Flexibilität und diese kann der Gemeinderat auch ausnutzen wissen.

Fehr Erich, Stadtpräsident: Besten Dank für die grundsätzlich gute Aufnahme des Geschäfts. Ohne die Diskussion unnötig zu verlängern, möchte ich dazu zwei, drei Anmerkungen anbringen: Herr Briechle, bezüglich Ihrer Bemerkung über die vergangenen Geschehnisse wiederhole ich mich gerne nochmals wie bereits zuvor bei jedem betroffenen Geschäft: Wenn etwas aus dem Beschaffungswesen nicht korrekt dokumentiert ist, bedeutet es nicht, dass die Beschaffung nicht korrekt erfolgt ist. Es gab zu jener Zeit sehr viele alte Abrechnungen der Baudirektion, welche formelle Mängel aufwiesen, was nicht bedeutet, dass zu teuer beschafft wurde. Bezüglich der Frage des regelungsfreien Zustands kann ich bestätigen, dass es diesen nicht geben wird, weil die zukünftig geltende Organisation bereits existiert. Zwar formal nicht niedergeschrieben, aber es ist geregelt, organisiert und funktioniert. Sie können bedenkenlos das Reglement aufheben, das Geschäft ist traktandiert, weil wir alle Aufgaben erledigt haben und wir das Reglement vor Ende Jahr aus der Rechtssammlung streichen wollen. Die Weiterbildungen bezüglich der neuen Verantwortlichen für die Beschaffung, nach welchen Sie gefragt haben, werden individuell geprüft und über die Austauschgruppe zusammen mit der betreffenden Direktion bestimmt werden. Es besteht kein vorgeschriebenes Ausbildungsprogramm, sondern es wird abgeklärt, welche Beschaffungen die Person ausführen wird, welche Kenntnisse sie mitbringt und wenn Bedarf besteht, wird ein geeignetes Weiterbildungsangebot genutzt.

Die sogenannten Kann-Kriterien, wie Herr Rüber diese nennt, kommen durchaus in Frage und werden angewendet. In einem Reglement können jedoch keine Vorgaben gemacht werden, wie sie anzuwenden sind. Es muss im Einzelfall, wie im hinteren Teil des Gutachtens von Monika Binz/Martin Buchli beschrieben, rechtskonform angewendet werden, weshalb es keine Regelung benötigt. Bei jeder Beschaffung ist zu prüfen, ob es ein Fall ist, wo Nachhaltigkeit Sinn macht, ansonsten würde das Definieren der Zuschlagskriterien nicht korrekt ausgeübt werden.

Abstimmung

Der Stadtrat von Biel, nach Kenntnisnahme vom Bericht des Gemeinderates vom 03.07.2024, gestützt auf Art. 40 Abs. 1 Ziff. 5 Bst. f der Stadtordnung vom 9. Juni 1996 (SGR 1.0-1), **beschliesst einstimmig:**

1. Das Submissionsreglement (SGR 7.3-5) wird aufgehoben.
2. Der Gemeinderat wird mit dem Vollzug dieses Beschlusses beauftragt.

6. 20240219 Überführung Grundstücke Perimeter Esplanade vom Finanz- ins Verwaltungsvermögen

Sprenger Titus, GPK: Die GPK hat das vorliegende primär sehr formelle Geschäft geprüft und freut sich darüber, dass dank dem Beschluss des Stadtrats endlich einige Versäumnisse geheilt werden können, wie das der Gemeinderat so schön nennt. Was als Nebenwirkung ebenfalls zu dieser «Heilung» gehört, im Bericht jedoch nicht explizit erwähnt wird, ist die Begleichung von Baurechtszinsen seitens Baurechtsnehmerin Parking Biel AG, rückwirkend für die Jahre 2016 bis 2023. Die pro Jahr zu erwartenden rund CHF 96'000 Baurechtszinsen dürften für den besagten Zeitraum in der Jahresrechnung 2024 auftauchen.

Gäbe es noch so ein paar Versäumnisse zu heilen, sanierten sich die Stadtfinanzen schon fast von alleine... Spass beiseite, die GPK dankt dem Gemeinderat für seinen Bericht und die Antworten auf unsere Fragen. Sie empfiehlt dem Stadtrat dem vorgeschlagenen Beschlussesentwurf zuzustimmen.

Feurer Beat, Finanzdirektor: Besten Dank an die GPK für die Vorbereitung des Geschäfts und die kurze Präsentation. Ich mache es nicht länger.

Abstimmung

Der Stadtrat von Biel, nach Kenntnisnahme vom Bericht des Gemeinderates vom 14. August 2024, gestützt auf Art. 14 Abs. 1 Bst. a in Verbindung mit Art. 39 Abs. 1 Bst. d der Stadtordnung vom 9. Juni 1996 (SGR 1.0-1), unter Vorbehalt des fakultativen Referendums, **beschliesst einstimmig:**

1. Die Widmung vom Finanz- ins Verwaltungsvermögen der nachfolgenden Grundstück-Gruppe im Perimeter Esplanade:

Adresse/Gebiet	Kurzbeschrieb	GB Nr.	Fläche m2	Verkehrswert in CHF	Buchwert in CHF	NBR* 2016 in CHF	Begründung für Widmung
Esplanade Kongresshaus	Öffentlicher Platz, unterirdische Tiefgarage, Gaskessel	2219	11'388	3'490'000.00	3'069'023.10	1'936'919.85	Parzelle in ZöN
Esplanade Laure-Wyss	öffentlicher Park	11186	6'031	405'000.00	1'625'331.80	1'026'458.65	Parzelle in ZöN
Silbergasse	Strassenraum	10431	6'035	362'100.00	1'626'409.75	1'026'458.65	Strassenraum
Gartenstrasse	Strassenraum	11087	308	18'480.00	82'735.35	52'215.90	Strassenraum
				4'275'580.00	6'403'500.00	4'041'372.70	

2. Er genehmigt die Gutschrift des Buchgewinnes in der Höhe von CHF 1'150'022.70 in die Spezialfinanzierung Buchgewinne aus Liegenschaften des Finanzvermögens (Konto 29300.2200).

3. Der Gemeinderat wird mit der Ausführung dieser Beschlüsse beauftragt und ermächtigt, den Vollzug an die zuständige Direktion zu delegieren.

7. Übertrag Vorstösse aus der vorhergehenden Sitzung

7.1 20240026 Motion Cacciabue Anna Louise, JUSO, Oberle Fabio, JUSO, «Städtischer Feiertag am 14. Juni, feministischer Streiktag»

Der Gemeinderat beantragt, die Motion in ein Postulat umzuwandeln, erheblich zu erklären und als erfüllt abzuschreiben.

(Text und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang 1)

Cacciabue Anna Louise, JUSO: Die Schlagzeilen um die brutal ermordete ehemalige Miss Schweiz-Finalistin hat die Schweiz hoffentlich erschüttert. Das ist nicht nur ein höchst tragisches Ereignis, sondern ein Femizid und das Resultat der vom Patriarchat aufrecht erhaltenen «Rape Culture». Das Thema betrifft uns alle, nur können wir Frauen nicht aussuchen, ob wir es ignorieren oder nicht. Es ist Zeit, dass wir als Stadt und Parlament Frauen und Betroffenen das Gefühl geben, dass sie diesen Kampf nicht alleine führen müssen. Wir müssen laut sein, denn solange wir stillschweigend zusehen, stürzen wir das System nicht, sondern helfen damit, es aufrechtzuerhalten.

Deswegen fordern wir, dass dem 14. Juni, dem Tag des nationalen feministischen Streiks (Frauenstreiktag) gebührend Achtung und Unterstützung gewährt wird. Der 14. Juni soll ein Tag werden, an welchem Solidarität und Schwesterlichkeit spürbar werden soll, an dem wir feiern, was bereits erreicht wurde und wir laut auf die feministischen Kämpfe aufmerksam machen. Ein städtischer Feiertag würde nicht nur vielen Menschen die Beteiligung am Streik ermöglichen und es wäre ein starkes Symbol der Unterstützung und der Solidarität. Eine Stadt für Gleichberechtigung heisst, dem Feminismus Raum zu geben und ihn sichtbar zu machen. Ich werde nicht weiter zulassen, dass unsere Bemühungen verkleinert werden: «Ni Una Menos!» Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit und eure Zustimmung.

Roth Myriam, au nom du Groupe Alliance Verte: Nous avons beaucoup de sympathie pour l'idée de cette motion. Il est clair que nous allons soutenir toute initiative qui vise à mettre en lumière les inégalités. Cependant, la plupart d'entre nous pensent qu'une grève se doit de rester quelque chose de transgressif. Cela permet d'amener les regards sur les problématiques de notre société actuelle sans faire profiter d'un jour de congé à celles et ceux qui ne s'engageront jamais pour le changement. Nous allons donc en majorité suivre le Conseil municipal.

Widmer Patrick, au nom du Groupe UDC/Les Confédérés: Il est clair que notre Groupe a aussi pris acte du contenu de cette motion réclamant un jour férié supplémentaire, le 14 juin au nom de la grève des femmes et ceci uniquement pour les employés municipaux. Je souhaite vous faire part de quelques réflexions afin de vous convaincre qu'il ne faut pas suivre cette idée car, finalement il y a d'autres priorités. Il faut tenir compte du fait que cette demande aura certainement un impact budgétaire

pour la Ville. En effet, l'ajout d'un jour férié supplémentaire pourrait avoir des conséquences financières significatives pour l'Administration. Cela entraînerait des coûts supplémentaires en termes de rémunération des employés, notamment pour ceux qui doivent travailler absolument ce jour-là. Cette demande remettrait en question l'équité entre les employés car ce jour férié serait uniquement accordé aux employés municipaux. Cela provoquerait un sentiment d'injustice parmi d'autres travailleurs dans le secteur privé qui ne bénéficient pas de ce jour. Il est important de promouvoir l'égalité et de ne pas créer des disparités entre différents groupes de travailleurs.

De plus, la Ville pourrait envisager d'autres moyens de célébrer ou de sensibiliser à la grève des femmes comme des événements éducatifs, des ateliers ou des campagnes de sensibilisation qui pourraient avoir un effet ou un impact positif sans perturber le fonctionnement des services communaux. Il faut aussi tenir compte du fait que l'ajout d'un jour férié entraverait la continuité du service public. Il est essentiel de garantir que les services communaux restent opérationnels pour répondre aux besoins des citoyens. En effet, ce jour férié ferait que les écoles et leurs structures d'accueil ne pourraient pas fonctionner sans engager des remplaçants durant ce jour. Pour terminer, il paraît important de consulter les employés concernés avant de prendre une telle décision afin de s'assurer que la décision prise reflète réellement les souhaits de la majorité des employés et non ceux d'une idéologie.

Bref, il n'est donc pas nécessaire de dépenser plus de temps et d'argent sur ce sujet et je vous invite à refuser cette motion.

Schlup Nina, Fraktion SP/JUSO: Ich denke, wir sind gerne bereit, Ateliers, Bildungs- oder auch Infoveranstaltungen zu unterstützen und freuen uns, wenn Sie uns dann auch unterstützen, sollten wir dies fordern. Das schliesst den feministischen Streik als städtischen Feiertag nicht aus. Wir können das gerne zusätzlich machen. Wir sind gerne bereit, mit Ihnen zusammenarbeiten.

Fehr Erich, Stadtpräsident: Der Gemeinderat beantragt die Umwandlung der Motion in ein Postulat, dieses erheblich zu erklären und als erfüllt abzuschreiben. Der Gemeinderat hat sich mit dem Thema auseinandergesetzt. Das Festhalten an der Motion lehnt er ab, weil diese nicht umsetzbar ist. Ein städtischer Erlass für einen allgemeinen Feiertag ist nicht möglich. Die Kompetenz, einen kommunalen Feiertag zu erlassen, haben die Gemeinden im Kanton Bern nicht. Sie verlangen im Vorstosstext einen arbeitsfreien Tag für die städtischen Angestellten. Sie gehen demnach nicht von einem «echten» Feiertag aus, sondern offensichtlich von einem symbolischen. Ausserdem fordern Sie neben dem Feiertag für die städtischen Angestellten gleichzeitig auch ein Betreuungsangebot für Kinder und Jugendliche. Damit werden vor allem genau jene Leute daran gehindert frei zu nehmen, welche Sie adressieren. Primär sind es vor allem Frauen, die in der Betreuung arbeiten.

Ein Streik hat den Zweck, dass er für die Öffentlichkeit spürbar ist. Am 1. Mai beispielsweise gibt es keine Betreuungsangebote. Die Leute müssen an diesem Tag die Betreuung ihrer Kinder selber organisieren. In der Vergangenheit fuhren am 1. Mai während zwei Stunden am Vormittag keine öffentlichen Verkehrsmittel (ÖV). Der 1. Mai hat in unserer Arbeiterstadt schliesslich eine grosse Tradition. Bei einer Multiplikation von Feiertagen besteht das Risiko, dass für alle möglichen Anliegen zusätzliche Feiertage gefordert werden und wohl auch bald wieder verschwinden würden, da sie nicht mehr aktuell wären. Für die Stadtverwaltung könnte ein arbeitsfreier Tag verfügt werden, was etwas anderes als ein Feiertag ist.

Wir empfehlen Ihnen, dem Antrag der Urhebenden nicht zuzustimmen.

Abstimmung

- über den Antrag der Urhebenden, den Vorstoss als Motion erheblich zu erklären.

Der Antrag wird abgelehnt. Die Motion wird in ein Postulat umgewandelt, erheblich erklärt und als erfüllt abgeschrieben.

7.3 20240027 Überparteiliches Postulat Kilezi Ruth, Fraktion PSR, Tanner Anna, Fraktion SP/JUSO, Boly Kady, Fraktion PSR, Lehmann Caroline, Fraktion GLP+, Tennenbaum Ruth, Fraktion Grünes Bündnis, Bucher Juliet, Fraktion SP/JUSO, «Ein Gleichstellungsbüro für Biel»

Der Gemeinderat beantragt, das Postulat erheblich zu erklären und als erfüllt abzuschreiben.

(Text und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang 2)

Kilezi Ruth, au nom du Groupe PSR: Je remercie le Conseil municipal pour sa réponse. Permettez-moi d'aller directement au cœur du sujet. Je ne suis pas ici pour une plaidoirie exhaustive car il y a de nombreux arguments en faveur de la création d'un bureau d'égalité et de diversité à Bienne, mais le temps me contraint à en résumer les principaux. De prime abord, le texte indique que le comité pour l'égalité et la diversité se concentre essentiellement sur les questions d'égalité au sein de l'Administration, ce qui limite son impact à ce cadre interne. Alors qu'un bureau indépendant permettrait d'étendre cette mission à toute la population, aux entreprises et aux Autorités locales. Ce bureau, avec des ressources spécialisées, pourrait traiter des enjeux que le comité interne n'aborde pas pleinement.

Pourquoi entendons-nous aussi peu parler des travaux du comité actuel, à quelle fréquence se réunit-il et quels résultats concrets produit-il ? Un bureau d'égalité de diversité aurait un rôle crucial dans des domaines clés. Par exemple l'égalité salariale en collaborant avec les entreprises pour garantir la transparence des salaires et réduire les écarts, l'intégration des populations migrantes en développant des initiatives visant à améliorer l'accès à un emploi, au logement et à l'éducation, la lutte contre toute forme de discrimination liée à l'origine, la religion, l'orientation sexuelle, le handicap, par le biais de programmes de sensibilisation dans les écoles, entreprises et Administration publique ou en mettant en place des plateformes de signalement en cas d'incident.

Il est difficile de mentionner tous les aspects concernés mais affirmer que Bienne n'a pas besoin d'un tel bureau reviendrait à ignorer la réalité de ces enjeux. Les disparités salariales et les discriminations ne se limitent pas à l'Administration, elles touchent l'ensemble de la ville de Bienne. Par ailleurs, envoyer les habitants vers le bureau cantonal de Berne pour des questions d'égalité ou de diversité n'est pas une solution adéquate. En effet, qui mieux que Bienne, peut répondre aux besoins spécifiques de sa population. Rappelons que Berne possède déjà son propre bureau de l'égalité. Certes, la mise en place d'un bureau à Bienne peut sembler coûteuse à court terme,

mais les bénéfiques à long terme, en termes de cohésion sociale, égalité des chances, élimination des préjugés et attractivité pour les entreprises compenseraient largement ces coûts. Enfin, il est regrettable que la réponse du Conseil municipal se limite à mentionner des coûts sans fournir des analyses approfondies de l'impact potentiel d'un tel bureau pour Bienne ni sur les coûts estimés de sa mise en place. D'autres villes suisses ont prouvé que l'investissement dans un bureau d'égalité apporte des avantages sociaux et économiques tangibles. Pour toutes ces raisons, nous demandons le maintien du postulat afin que cette question puisse être étudiée en profondeur.

Tanner Anna, Fraktion SP/JUSO: Der Gemeinderat erwähnt den Ausschuss Gleichstellung und das Diversitätskonzept. Von aussen betrachtet, werden aber kaum Massnahmen wahrgenommen. Verglichen mit anderen Dienststellen, wie beispielsweise die Fachstelle Integration oder die Dienststelle Umwelt, die regelmässig gute Aktivitäten durchführen, könnten zum Thema Gleichstellung Sensibilisierungsmassnahmen umgesetzt werden. Natürlich kann auf Freiwilligenarbeit gesetzt werden. Diese ist aber nicht gesichert und aufgrund sich verändernder Lebensumstände der Freiwilligen nicht dauerhaft.

Die Frage der Finanzen stellt sich immer wieder. Für Gleichstellungstellungsprojekte können auf nationaler Ebene Gelder abgeholt werden. Gerade heute fand ein Webinar zum Thema «Projekte gegen sexualisierte Gewalt» statt. Es wurde darüber informiert, wie Projekte für die mögliche Umsetzung eingereicht werden können. Für solche Massnahmen sind jedoch Ressourcen notwendig. Diese zu schaffen, ist das Ziel des vorliegenden Vorstosses. Ich danke Ihnen für die Unterstützung.

Tennenbaum Ruth, Fraktion Grünes Bündnis: Die Fraktion Alliance Verte wird die Aufrechterhaltung des Postulates unterstützen. Ich wiederhole nicht, was schon gesagt wurde. Vielmehr gebe ich einen kleinen Denkanstoss an die Stadtverwaltung und den Gemeinderat. Anstelle einer neuen Dienststelle könnten die Aufgaben der Fachstelle Integration erweitert und eine Fachstelle der interkulturellen Diversität, Gleichstellung und Inklusion geschaffen werden. Dabei würde eine grosse Schnittmenge entstehen mit Querschnittthemen, die alle Bereiche und Direktionen betreffen. Auch könnte der Fokus weg von der Integration zum Konzept der Inklusion gelegt werden, wo es darum geht, eine Umgebung zu schaffen, die es allen Menschen in Biel ermöglicht, gleichberechtigt teilhaben zu können. Das wäre mal ein echt innovativer Ansatz. Die Stadtverwaltung in Biel könnte ihren kommunalen Beitrag für eine diverse Gesellschaft leisten. Mit den vielen Menschen verschiedener Nationalitäten, die in Biel leben, wäre die Stadt prädestiniert dafür.

Leuenberger Bernhard, Fraktion FDP: Wir haben uns in der Fraktion FDP mit dem Anliegen befasst und sind auch der Meinung, dass Gleichstellung etwas sehr Wichtiges ist. Sie ist jedoch nicht eine neue Erfindung, das gibt es schon seit Jahrzehnten. Die Gleichstellung ist in der Bundesverfassung (BV; SR 101) festgeschrieben und im Kanton Bern haben wir ein Gleichstellungsbüro seit, glaube ich, 1990. Wenn ich Ihnen zuhören könnte man meinen das Anliegen sei total verrückt, dringlich und notwendig. Ich muss Ihnen sagen, dass Ihre Forderung total akademisch ist. Sie greifen das Thema auf und haben keine Ahnung vom täglichen Leben. Haben Sie das Gefühl, dass das irgendjemand gross interessiert? Damit blähen Sie nur die Bürokratie auf. Das Geld kommt ja wie Manna vom Himmel, kein Problem. Nachher haben wir eine Stelle hier in Biel, die nichts zu tun hat und dabei haben wir in Bern eine Fachstelle für Gleichstellung. Ich zitiere aus der Internetseite der Fachstelle: «*Die Fachstelle für die*

Gleichstellung von Frauen und Männern setzt sich seit 1990 für die Gleichstellung von Frau und Mann und gegen direkte und indirekte Diskriminierung aufgrund des Geschlechts im Kanton Bern ein. Sie erbringt vielfältige Dienstleistungen für die Bevölkerung und die Verwaltung des Kantons Bern...Die Dienstleistungen der Fachstelle für Gleichstellung von Frauen und Männern richtet sich an Einwohnerinnen und Einwohner des Kantons Bern Unternehmen, Organisationen, Bildungsinstitutionen und die öffentliche Verwaltung.». Wir haben die Stelle schon, wir brauchen sie nicht noch einmal zu schaffen. Ich bin der Meinung, wir müssen hier dem Gemeinderat folgen.

Cacciabue Anna Louise, JUSO: Dafür, dass Sie offensichtlich nicht betroffen sind, haben Sie eine klare Meinung.

Müller Lukas, EDU: Wir haben in der Stadtverwaltung bereits viele Fachstellen für alles Mögliche wie Integration, Umwelt, Verkehrsplanung und Stadtplanung. Denken Sie wirklich, diese Fachstellen haben irgendetwas zum Besseren verändert in unserer Stadt? Finden Sie unsere Integration in der Stadt Biel ist vorbildhaft, unsere Stadtplanung gelungen, und für unsere Umwelt in Biel tun wir mehr als ein kleines Dorf im Berner Jura, welches keine solche Fachstelle hat? Das glaube ich nicht, aber das müssen Sie selbst entscheiden. Jetzt geht es darum, eine weitere Stelle zu schaffen. Diese Stelle bringt den Bürgerinnen und Bürgern gar nichts, sondern im Gegenteil, es werden Ressourcen von den wichtigen Diensten abgezogen, die schon jetzt nicht funktionieren.

Versuchen Sie von der Stadtverwaltung Informationen zu erhalten. Was in jedem normalen Dorf in zehn Minuten möglich ist, benötigt in Biel per E-Mail bis zu drei Tage. Seit den Corona-Massnahmen sind nämlich die Schalter immer noch alle geschlossen. Eine funktionierende Anlaufstelle ist viel wichtiger für die Bürgerinnen und Bürger, vor allem für die Frauen, die keine Zeit haben, eineinhalb Stunden zu warten. Ich empfehle den vorliegenden Vorstoss wirklich dringend zur Ablehnung.

Schlup Nina, Fraktion SP/JUSO: Liebe bürgerliche Stadtratsmitglieder, Ihre Äusserungen hinterlassen den Eindruck, wir hätten eine wunderbar gleichgestellte Gesellschaft in Biel. Ich weise Sie darauf hin, auf Ihren Wahllisten zu zählen, wie viele Männer und wie viele Frauen oder nicht binäre Person aufgeführt sind. Wenn sich so viele Frauen nicht trauen oder nicht die Möglichkeit haben, ihre Stimme in der Politik einzubringen, dann haben wir definitiv ein Gleichstellungsproblem. Da müssen wir etwas dagegen machen.

Fehr Erich, Stadtpräsident: Le Conseil municipal est clair et honnête. On n'a pas les moyens financiers pour établir un bureau d'égalité. Madame Kilezi, si on vivait au pays des merveilles probablement qu'on le ferait mais on a déjà de la peine assurer toutes les tâches que nous avons déjà à exécuter. Il vaut donc mieux remplir correctement ces tâches que d'en créer des nouvelles. Ceci d'autant plus qu'il y a des moyens de substitution qui sont bien décrits par le Conseil municipal. Il s'agit de choix à faire car nos moyens ne sont pas illimités. En ce sens, le Conseil municipal est transparent et honnête et je vous recommande de le suivre.

Frau Tanner, natürlich können Sie Überlegungen zu Bundesfinanzierungen machen, aber bei der Bundesverwaltung sind sie nicht blöd. Die wollen nicht unsere Stellen finanzieren. Um Gelder für konkrete Umsetzungsprojekte zu beantragen, müssen Sie eben über eine entsprechende Stelle verfügen. Das Gleichstellungsbüro läuft nicht

über Bundesmittel, so funktioniert das nicht. Ich kann Ihnen versichern, wenn das ginge, hätten wir das schon gemacht.

Heiniger Peter, PdA: Vielen Dank für die Möglichkeit, mich noch zu äussern. An der Stadtratssitzung vom 22. August 2024 haben wir die Anschaffung einer elektronischen Abstimmungsanlage beschlossen (Verpflichtungskredit 20240182, Digitalisierung Parlament: Technik im Stadtratssaal) damit wir nur noch auf den Knopf zu drücken brauchen und nicht mehr für jede Abstimmung aufstehen müssen. Gleichzeitig wird heute in Frage gestellt, ein/e Gleichstellungsbeauftragte/r anzustellen. Wie gewichten Sie denn die Wichtigkeit, liebe KollegInnen? Als Gedankenanstoss: Überlegen Sie sich einmal für was wir hier sind. Merci!

Kilezi Ruth, PSR: Monsieur Fehr, j'aimerais savoir s'il est possible d'avoir une réponse. Je vous répète ma question : Pourquoi entendons-nous aussi peu parler des travaux du comité actuel, à quelle fréquence se réunit-il et quels résultats concrets produit-il ?

Fehr Erich, Stadtpräsident: Je comprends bien mais n'ayant pas reçu ces questions avant la séance, je ne suis pas en mesure de détailler ce soir. Merci de votre compréhension.

Abstimmung

- über den Antrag der Urheberinnen, das Postulat erheblich zu erklären und nicht abzuschreiben.

Der Antrag wird angenommen.

7.4 20240074 Postulat Rodriguez Ugolini Julian, Fraktion SP/JUSO, «Freier Eintritt ins Strandbad Biel bis 16 Jahre»

Der Gemeinderat beantragt, das Postulat erheblich zu erklären und als erfüllt abzuschreiben.

(Text und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang 3)

Rodriguez Ugolini Julian, Fraktion SP/JUSO: Ich bedanke mich für die Beantwortung des vorliegenden Vorstosses, auch wenn ich mit der Schlussfolgerung des Gemeinderates nicht einverstanden bin. Ich betone, dass nicht alle Familien mit tiefen Einkommen die erwähnte Kulturlegi besitzen, denn auch diese kostet etwas. Zudem beträgt der Rabatt nicht einmal 50%. Damit ist ein Besuch im Strampi mit mehreren Kindern nicht für alle bezahlbar. Ausserdem finde ich, dass Kinder einen Zugang zu einem Badeort mit RettungsschwimmerInnen haben sollten, unabhängig vom Portemonnaie der Eltern. Jedes Jahr ertrinken erschreckend viele Menschen in der Schweiz, die Mehrheit davon ganz einfach beim Schwimmen und nicht bei Badeunfällen. Zudem ist aktuell Wahlkampf und ich bin sicher, dass wir alle im Moment besonders oft mit der Bieler Bevölkerung über ihre Wünsche für die Stadt sprechen. Ich weiss nicht, wie es Ihnen geht, aber mich erstaunt, wie oft die Leute anmelden,

dass sie sich einen frei zugänglichen Strand wünschen. In vielen anderen Städten der Schweiz ist das schon lange üblich. Wie in meinem Vorstoss erwähnt, ist dieser sozusagen ein indirekter Gegenvorschlag für die sehr beliebte und regelmässig eingereichte Forderung für ein Gratis-Strandbad.

Die Mehrheit der Fraktion SP/JUSO ist der Meinung, dass diese Gründe auch die rund CHF 24'000 Mindereinnahmen rechtfertigen. **Ich beantrage deshalb, das Postulat nicht abzuschreiben.** Danke für die Unterstützung.

Rindlisbacher Hugo, Fraktion SVP/Die Eidgenossen: Wir sind uns mit dem Gemeinderat einig, die Forderung kostet relativ viel Geld. Die Infrastruktur, welche zur Verfügung steht, sollte die CHF 1.75 für BesitzerInnen der Kulturlegi Wert sein. Auch wenn es CHF 35 pro Jahr kosten würde, wäre mir mein Kind das jederzeit Wert. Wir werden deshalb dem Antrag des Gemeinderats folgen.

Müller Lukas, EDU: Ich habe noch eine Frage an den Postulanten. Dort wo ich in die Schule gegangen bin, hatten wir auch ein Schwimmbad. Kinder mit einem Schülerausweis konnten gratis in die Badi gehen. Wenn das Strandbad für alle Kinder auf der ganzen Welt oder der ganzen Schweiz, die im Besitz eines Schülerausweises sind, gratis wird, könnten sich umliegende Gemeinden beteiligen und das Strandbad finanziell unterstützen. Wie sehen Sie das?

Rodriguez Ugolini Julian, Fraktion SP/JUSO: Herr Müller, in meinem Postulat steht nirgends, dass man das irgendwie einschränken muss. Wahrscheinlich kommen nicht viele Kinder vom Ausland in das Bieler Strandbad, weil es gratis ist. Schlussendlich ist der vorliegende Vorstoss ein Postulat und der Gemeinderat kann die genaue Umsetzung dann auch selber bestimmen.

Fehr Erich, Stadtpräsident: Zu den grundsätzlichen Überlegungen, warum der Gemeinderat empfiehlt, das Postulat abzulehnen wiederhole ich mich nicht. Die Gründe sind in der Beantwortung schriftlich festgehalten.

Zu Ihrer Begründung, dass das Strandbad gratis sein sollte, auch für Kinder, die nicht schwimmen können, habe ich einen grossen Vorbehalt. Kinder, welche nicht schwimmen können, sollten eben gerade nicht unbeaufsichtigt in ein Schwimmbad, schon gar nicht in ein Seebad. Für die erwachsenen Begleitpersonen wäre dann der Eintritt teurer. Mit Ihrem Vorstoss erreichen Sie in dieser Hinsicht nichts. Für eine Familie ist die Kulturlegi das richtige Instrument. Es ist gefährlich, Kinder alleine an den See zu lassen, weil es gratis ist und zu denken, so lernen sie schwimmen. Schwimmen muss unter kontrollierten Bedingungen erlernt werden.

Abstimmung

- über den Antrag des Urhebers, das Postulat nicht abzuschreiben.

Der Antrag wird angenommen.

7.5 20240069 Postulat Rüber Stefan, Fraktion Grünes Bündnis, Tennenbaum Ruth, Fraktion Grünes Bündnis, «Parkings durch die Stadt bewirtschaften»

Der Gemeinderat beantragt, das Postulat erheblich zu erklären.

(Text und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang 4)

Rüber Stefan, Fraktion Grünes Bündnis: Das vorliegende Postulat ist nicht das erste zum Betrieb der städtischen Parkierungsanlagen. Schon als die letzte Vertragsperiode ihrem Ende zuing, wurde in einem Postulat die Prüfung eines stadinternen Betriebs gefordert. Damals war zum Zeitpunkt der Behandlung des Geschäfts die Ausschreibung schon im Gange und verwaltungsinterne Organisationseinheiten, zum Beispiel die Direktion Soziales und Sicherheit (DSS) oder die CTS SA konnten sich ebenfalls bewerben. Ob die DSS oder die CTS sich beworben haben, konnte ich dem damaligen Protokoll nicht entnehmen. Nun wird das Postulat offenbar früh genug behandelt, um sich Überlegungen zu einem internen Betrieb noch vor der Ausschreibung zu machen. Eine erste Verlängerung des laufenden Pachtvertrags mit der externen Betreiberfirma wurde schon getätigt. Der aktuelle Vertrag könnte aber auch bis 2030 verlängert werden.

Nun zur Forderung des vorliegenden Postulats. Wir sehen die Vorteile eines internen Betriebs. Wenn wir es schaffen, mehr Autos in die Parkhäuser zu bringen, steigt der Ertrag aus dem Betrieb der Parkhäuser. Dieser zusätzliche Ertrag kommt aktuell alleine der externen Betreiberfirma zugute. Die Stadt erhält aktuell CHF 2,75 Mio. pauschal im Jahr. Wird die Auslastung mit einer stadinternen Bewirtschaftung verbessert, könnte die Stadt finanziell davon profitieren oder anders gesagt: Sollte es zum befürchteten Rückgang der Einnahmen der Oberflächenparkplätze oder Bussen kommen, hätten wir dafür Mehreinnahmen aus den Parkings. Ausserdem ist unbedingt zu untersuchen, inwiefern die Stadt bei einem Eigenbetrieb Synergien nutzen kann, die zu Effizienzgewinnen führen könnten. Schliesslich ist aber auch klar, dass ein interner Betrieb finanzielle und personelle Konsequenzen hat. Diese müssen abgeschätzt werden, damit eine intelligente Entscheidung getroffen werden kann. Unsere Vermutung ist, dass die Stadt bei einem internen Betrieb besser abschneidet, aber eben das ist zu analysieren. Wenn ich es richtig verstanden habe, hat der Gemeinderat jetzt genügend Zeit, um diese Frage genau zu prüfen, bevor die nächste Ausschreibung beginnt. Uns freut, dass der Gemeinderat bereit ist, diese Analyse zu machen und wir sind gespannt auf das Resultat.

Roquet Hervé, au nom du Groupe PSR: Nous avons détecté un assez gros problème de traduction dans la réponse du Conseil municipal. Je vous demanderais qu'elle soit prise en compte dans le procès-verbal. Les postulants demandaient d'étudier une internalisation. Je ne vais pas vous relire la phrase en allemand mais dans la réponse en français on voit que je cite : « le Conseil municipal partage les réflexions des intervenants, à savoir qu'il convient d'analyser l'opportunité d'une future sous-traitance à des tiers ». Nous pensons que c'est exactement l'inverse que les postulants voulaient et que ça doit être corrigé et pris en compte, sinon ça va être exactement le contraire qui va être étudié. Nous estimons qu'il est absolument nécessaire de souligner cela.

Feurer Beat, Finanzdirektor: Ich bestätige, dass die deutsche Version der Beantwortung die effektive Absicht des Gemeinderats wiedergibt.

Der Antrag des Gemeinderats wird nicht bestritten.

7.6 20240030 Überparteiliches Postulat Tennenbaum Ruth, Fraktion Grünes Bündnis, Scheuss Urs, Fraktion Grünes Bündnis, Oberle Fabio, Fraktion SP/JUSO, «Internalisierung der Kontrolle des ruhenden Verkehrs ab 2026»

Der Gemeinderat beantragt, das Postulat erheblich zu erklären.

(Text und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang 5)

Tennenbaum Ruth, Fraktion Grünes Bündnis: Der Gemeinderat will beide Punkte des vorliegenden Vorstosses erheblich erklären lassen. Offensichtlich haben wir mit unserer Forderung offene Türen eingernannt. Der Gemeinderat ist jedoch der Meinung, dass Punkt 2, die Internalisierung der manuellen Verkehrsregelung am Bahnhofplatz nicht kostengünstiger sichergestellt werden kann. Wir bitten ihn ausdrücklich darum, diese Frage unvoreingenommen zu prüfen und zu berechnen. Mit Blick auf die Gesamtschau des neu zu gestaltenden Bahnhofplatzes sind wir offen für andere Lösungen wie zum Beispiel einer Lichtsignalanlage. Wir sind gespannt auf die Umsetzung der Forderung und erwarten, dass bezüglich der Kontrolle des ruhenden Verkehrs bereits ab 2026 Änderungen mit neuen internen Lösungen vollzogen werden. Wir bitten den Stadtrat deshalb, das Postulat wie vom Gemeinderat beantragt, erheblich zu erklären.

Pittet Natasha, Directrice de l'action sociale et de la sécurité: Je suis heureuse de la bonne acceptation de la réponse du Conseil municipal. Nous allons effectivement garder l'esprit ouvert et examiner toutes les méthodes possibles mais aussi viser une internalisation quand c'est possible.

Der Antrag des Gemeinderats wird vom Stadtrat nicht bestritten.

7.7 20240029 Postulat Tanner Anna (Strobel Salome), Fraktion SP/JUSO, «Faire Chancen für Migrantinnen und damit eine antirassistische Gleichstellungspolitik»

Der Gemeinderat beantragt, das Postulat erheblich zu erklären, Punkt 1 und 2 als erfüllt abzuschreiben und Punkt 3 nicht abzuschreiben.

(Text und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang 6)

Tanner Anna, Fraktion SP/JUSO: Zuerst einmal danke ich dem Gemeinderat, dass er endlich erkannt hat, dass Punkt 1 der Forderungen im Aufgabenbereich der Stadtverwaltung liegt. Die Migrationsdienste haben die Aufgabe, die Menschen zu begleiten, wenn sie ihre Ausweise erneuern oder eine Entscheidung ansteht. Deswegen ist es wichtig, dass die Angestellten wissen, um was es geht. In der Antwort steht, dass die Mitarbeitenden die Prozesse kennen. Es wird aber nicht erwähnt, wie sie im Umgang mit den Betroffenen sensibilisiert werden. Wir müssen uns bewusst sein, dass es sich um heikle Gespräche handelt und eventuell Ängste vorhanden sind. Die Sensibilisierung braucht regelmässige Auffrischungen. Zudem gab es eine Neuerung auf nationaler Ebene im AIG (Bundesgesetz über die Ausländerinnen und Ausländer und über die Integration). Artikel 50 wird nun für eine grössere Personengruppe angewendet. Ausserdem muss nicht mehr unbedingt eine Verurteilung wegen

häuslicher Gewalt vorliegen, sondern es werden vermehrt Berichte von Beratungsstellen einbezogen. Das erhöht die Chancen für viele Gewaltbetroffene, in der Schweiz bleiben zu können und schafft gute Bedingungen für die Familien. Wenn die Leute in den gewaltvollen Beziehungen aus Angst, ausgeschafft zu werden, verharren, passiert sehr viel Leid. Das geht vor allem zu Lasten der Kinder. Deswegen lohnt es sich hier wirklich dran zu bleiben. **Ich beantrage, das Postulat in allen Punkten nicht abzuschreiben.**

Leuenberger Bernhard, Fraktion FDP: Frau Tanner es ist irgendwie ein bisschen tragisch, was erzählt wurde, stimmt einfach nicht. Es ist auch nicht praxisgemäss. Ich spreche als Anwalt mit 40-jähriger Praxis, der zahlreiche Ausländer in solchen Fragen vertreten hat. Ich habe mehrere Opfer von häuslicher Gewalt erfolgreich vertreten. Das Bundesrecht regelt, dass Opfer von häuslicher Gewalt auch nach Auflösung der Ehe in der Schweiz bleiben können. Die Stadt Biel muss nichts zusätzlich regeln. Das Bundesgesetz wird von der Migrationsbehörde angewendet, es tut mir leid, wir können hier nicht mehr machen.

Mit Punkt 2 ist es genau dasselbe. Wir können nichts machen. Der Migrationsdienst im Kanton Bern delegiert gewisse Aufgaben an die Gemeinden und dort liegt die Sache im Argen. Ich bin mit Ihnen einverstanden, die Behandlungsdauer der einzelnen Fälle geht viel zu lange. Ich bin jedoch zuversichtlich, dass sich das in Zukunft bessern wird. Die Fraktion FDP wird dem Antrag des Gemeinderats folgen.

Pittet Natasha, Directrice de l'action sociale et de la sécurité: Le Conseil municipal prône tout de même la radiation du rôle des points 1 et 2 parce que le sujet a été abordé. Les règles de droit supérieur sont appliquées et une prolongation du postulat sur ces points-là aura pour effet que l'on reviendra dans deux ans en disant que l'on continue d'appliquer le droit fédéral et on vous demandera de radier du rôle.

Abstimmung

- über den Antrag der Urheberin, das Postulat in allen Punkten nicht abzuschreiben.

Der Antrag wird angenommen.

7.8 20240068 Postulat Rodriguez Ugolini Julian, Fraktion SP/JUSO, «Niederschweiliger Eventbereich im öffentlichen Raum»

Der Gemeinderat beantragt, das Postulat erheblich zu erklären und als erfüllt abzuschreiben.

(Text und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang 7)

Rodriguez Ugolini Julian, Fraktion SP/JUSO: Es gibt bereits jetzt Orte in Biel, die eine Dauerbewilligung haben, um zu gewissen Zeiten Konzerte zu veranstalten. So schwierig wäre es jetzt auch nicht, eine solche Bewilligung einer unserer Institutionen zu geben und die Betreuung im Leistungsvertrag zu regeln. Das X-Projekt würde sich meiner Meinung nach gut dafür eignen. Ich habe nochmals mit potenziellen NutzerInnen eines niederschweiligen Eventbereiches gesprochen. Die

Rückmeldungen waren durchmischt. Besonders die Jüngsten fühlen sich verunsichert im Umgang mit den Behörden. Sie haben das Gefühl, dass sie eine Richtlinie oder Regel nicht kennen und deshalb nicht befolgen können. Gibt es dann Bussen? Die meisten haben keinen Anhaltspunkt zu den Kosten und welche Anforderungen erfüllt werden müssen. Dies schüchtert ein und ist eine zu hohe Hürde. Das war auch die Motivation hinter meinem Vorstoss. Einen Event zu veranstalten soll für alle möglich sein.

Ich akzeptiere die vorgeschlagene Abschreibung, weil manche Befragten fanden, dass sie gerne selbst wählen würden, wo ihre Veranstaltung stattfindet. Ich bin sehr gespannt auf die überarbeitete Website und hoffe, dass diese abschliessend Auskunft über Anforderungen und Regeln gibt und transparent über mögliche Kosten informiert. Ausserdem sollte eine klare Anleitung zum Vorgehen aufgeschaltet werden. Das Ganze müsste dann noch in einer Sprache verfasst werden, die für alle verständlich ist. Ich hoffe, dass damit die Hürden soweit gesenkt werden, um nicht unsere motivierte und kreative Bevölkerung mit komplizierten Bewilligungsverfahren zu bremsen.

Wächter Olivier, au nom du Groupe UDC/Les Confédérés: Nous avons aussi regardé ce postulat avec une grande attention. Je comprends le fond de ce postulat. Cependant, à notre sens, il est très important de toujours avoir une personne de référence. En effet, malheureusement, sur un minimum de cas, il se passe toujours un petit problème ou un accident. A titre d'exemple, même le Lake Live, au bénéfice d'une autorisation, n'a pas réussi à maîtriser 100% de la sécurité autour de son événement car des entrées par effraction ont été relevées à la rue des Bains. Ce sont des petits cas, des événements qui se passent relativement peu souvent, mais c'est extrêmement important à notre sens d'avoir justement un cadre juridique et surtout une personne de contact. C'est pour ces raisons que nous sommes d'avis de suivre la proposition du Conseil municipal que nous approuvons pleinement.

Pittet Natasha, Directrice de l'action sociale et de la sécurité: Je vous remercie pour la bonne acceptation de ce rapport. Effectivement, la mise en place d'un formulaire en ligne est une affaire qui va être présentée au Conseil municipal prochainement. Une entreprise biennoise est chargée de sa programmation et je ne manquerai pas de leur transmettre qu'un langage simple doit être utilisé. De mon avis, les autorisations utilisées aujourd'hui sont faites dans un langage simple, mais il est clair que l'on peut faire vérifier cela afin que l'on s'assure que leur contenu soit compréhensible pour tous et toutes.

Dans votre postulat, vous n'aviez pas à demander qu'une institution comme X-Projekt puisse se mettre comme responsable pour l'organisation d'un événement. Il s'agit là d'un cas complètement différent car cette institution est connue et donc en apposant son nom, elle engage sa responsabilité. Pour ce qui est des autorisations cantonales, quand il y a un débit d'alcool par exemple, il existe aussi des formulaires en ligne depuis le mois d'août. Je n'ai pas personnellement testé ces formulaires mais j'espère qu'ils sont plus simples qu'auparavant.

Rodriguez Ugolini Julian, Fraktion SP/JUSO: Ich erwähne kurz noch zwei Details: En fait, dans mon postulat, j'avais des propositions de comment on pourrait gérer ce formulaire. Je parlais aussi des institutions qui ont déjà des contrats de prestations avec la Ville à qui on pourrait donner la gestion de cela. D'autre part, je n'ai jamais dit que l'on devait pouvoir organiser des événements dans un lieu public sans donner le

nom d'un responsable de l'événement. Je suis convaincu que cela est complètement nécessaire.

Pittet Natasha, Directrice de l'action sociale et de la sécurité: Je vous remercie pour ces précisions. Je pense que l'on a été induits en erreur car aujourd'hui, il suffit de remplir un formulaire très simple. Je pense qu'on n'a pas compris votre demande mais la création d'un formulaire en ligne permettra d'éviter de devoir passer par la Tour qui n'a pas des horaires d'ouvertures très larges.

Der Antrag des Gemeinderats wird vom Stadtrat nicht bestritten.

7.9 20240028 Überparteiliches Postulat Clauss Susanne, Fraktion SP/JUSO, Tanner Anna, Fraktion SP/JUSO, Strobel Salome, Fraktion SP/JUSO, Bucher Juliet, Fraktion SP/JUSO, Cacciabue Anna Louise, Fraktion PSR, Stolz Joseline, Fraktion PSR, Kilezi Ruth, Fraktion PSR, «Biel/Bienne fördert die Chancen der Frauen auf finanzielle Unabhängigkeit»

Der Gemeinderat beantragt, das Postulat erheblich zu erklären und als erfüllt abzuschreiben.

(Text und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang 8)

Clauss Susanne, Fraktion SP/JUSO: Ich bin perplex, denn gemäss Herr Leuenberger ist alles in bester Ordnung. Ich gehe davon aus, dass Sie das Gefühl haben, auch zum vorliegenden Thema sei alles in bester Ordnung und wir können zum nächsten Traktandum übergehen. Dem ist natürlich nicht so. Wir anerkennen, dass die Stadtverwaltung bereits sehr viel getan hat in Sachen Frauenförderung und insbesondere für Migrantinnen den Zugang zur Berufsbildung und Arbeitsmarkt fördert. Bis wir wirklich die Gleichstellung erreicht haben, liegt jedoch noch ein langer Weg vor uns. Sozialhilfeabhängige, vor kurzem in die Schweiz eingereiste Frauen haben es besonders schwer. Gerade im Dienstleistungssektor werden sehr oft Sprachkenntnisse in Deutsch und Französisch erwartet. Ich denke, hier braucht es gezielt noch mehr Förderung, noch mehr Geld halt, um Mütter möglichst schnell in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. Die finanzielle Unterstützung, schreibt der Gemeinderat, sei abhängig vom Kanton. Ich glaube, dass trotzdem eine Förderung mit städtischen Mitteln möglich wäre oder auf kantonaler Ebene das Gespräch gesucht werden könnte. Wir hören heute Abend wahrscheinlich schon zum dritten Mal, dass der Kanton zuständig ist. Ich denke, da handelt es sich um ein übergeordnetes Problem im Kanton Bern. Der Kanton bestimmt und streicht gleichzeitig die finanziellen Mittel. Ich erwarte vom Gemeinderat, dass er diese einfordert, um seine Aufgaben zu erfüllen.

Wir anerkennen ebenfalls, dass sehr viel für ein bedarfsgerechtes Angebot an Kindertagesstätten gemacht wurde. Wir haben keine Wartelisten mehr. Nichtsdestotrotz, sind die Randzeiten oder Nachtzeiten nach wie vor kaum abgedeckt. Viele Frauen im Niedriglohnsektor arbeiten abends beispielsweise als Reinigungskraft in Unternehmen. Insbesondere alleinerziehende Frauen brauchen eine Kinderbetreuung am Abend. Kitas sind so auszubauen, dass längere Betreuungszeiten gewährleistet werden können. Im Schulhaus Champagne ist eine Ganztageschule vorgesehen. Im Vergleich mit dem gesamtschweizerischen Angebot oder auch mit anderen Städten,

sind wir hier jedoch noch im Anfangsstadium. Selbstverständlich gibt es den Mittagstisch aber da braucht es eine andere Form der Betreuung. Ich höre oft, dass gerade die Kleinen nicht unbedingt gerne hingehen, weil sie überfordert sind mit den grossen Teenagern. Es wäre gut, wenn sie in ihrem angestammten schulischen Umfeld betreut würden.

Noch immer besteht eine Lohnungleichheit von 2,3% in der städtischen Verwaltung. Wir hoffen, dass sich die Situation bald bereinigt. Man kann einen unbezahlten Elternurlaub als Elternzeit ansehen, wie es der Gemeinderat tut.

Ich komme zur Integration von Sozialhilfeempfängerinnen: Ich wünsche mir, dass der Gemeinderat gerade auch im Rahmen der Wirtschaftsförderung die Unternehmen mehr in die Pflicht nimmt. Das heisst, wenn Firmen Wirtschaftsförderungen erhalten, sei es durch Standortvorteile oder wie auch immer, sie verpflichtet werden, gewisse Prozentsätze an Arbeitsplätzen für betreutes Arbeiten zu gewährleisten. Auch in privaten Betrieben sollte es eine Selbstverständlichkeit sein, dass wir die Menschen inkludieren.

Wir beantragen, das Postulat noch nicht als erfüllt abzuschreiben.

Gonzalez Bassi Glenda, Directrice de la formation, de la culture et du sport: Je comprends la satisfaction partielle à la lecture de ce rapport. Il s'agit ici de pouvoir soutenir davantage la population, en particulier les populations plus défavorisées, à savoir les femmes, souvent d'origine migrante, mais aussi celles qui sont le plus précarisées. La question qui nous est posée est de savoir quelle est l'offre que la Ville de Bienne peut fournir à sa population, mais aussi quels sont les investissements nécessaires afin de pouvoir offrir plus que ce qui est fait et demandé.

Pour revenir à la question relative à une offre de garde en dehors des heures standards d'ouverture, je peux vous dire que ce sujet nous préoccupe, mais pour le moment, nous n'avons pas de réponse car nous manquons simplement de finances pour offrir cela. Une crèche en Ville de Bienne offre une possibilité de garde jusqu'à 23h mais il ne lui est pas possible de couvrir toutes les heures proposées car la demande n'est pas en adéquation avec le salaire qui doit être versé aux personnes travaillant au-delà de 20h. En résumé, le tarif pour une garde en dehors des horaires standards n'est pas couvert par les bons de garde. De plus, la Ville ne peut pas assumer, pour les crèches municipales, une augmentation de la tarification que les gens ne peuvent pas payer eux-mêmes.

C'est une thématique qui a déjà été soulevé avec le canton. Ce dernier nous a répondu très sympathiquement que c'est aux communes et aux crèches privées d'assumer cela. Nous savons que les crèches privées ne s'y risquent pas étant donné qu'elles seront déficitaires à terme. En fait, la seule piste que l'on voit par rapport à cette problématique est de faire en sorte que les bons de gardes puissent prendre en charge davantage d'heures de garde. Pour ce faire, il est important que les communes du Canton fassent bloc afin de faire pression pour qu'un changement dans la réglementation soit fait. J'abonde totalement dans votre sens, mais en tant que commune unique, il est juste impossible de faire changer les choses.

Concernant la question des cours de langues, la compétence est au Canton et la Ville de Bienne offre déjà certaines possibilités avec les contrats de prestations qui sont décrits dans la réponse du Conseil municipal. Aller au-delà signifie pour la Ville aussi investir davantage d'argent que pour l'instant, nous n'avons pas. Là encore, il est important de faire des choix. Toutefois, je pense que ce sont des réflexions à mener

dans le cadre de la prévention de la pauvreté qui est une thématique qui va se développer. Sinon, pour revenir sur le sujet des « Ganztageschule », je peux déjà vous dire aujourd'hui que les écoles à journée continue fonctionnent déjà sur ce modèle. En effet, vous pouvez amener l'enfant le matin, avant le début des cours, et recueillir l'enfant le soir jusqu'à 18h15. L'enfant pendant toute la journée est pris en charge au niveau alimentation, des devoirs, des activités parascolaires, que ce soit sportive, culturelle ou récréative. Je peux ajouter que, durant les deux dernières années, nous avons augmenté l'offre de 150 heures de garde et nous avons dû ouvrir deux nouvelles écoles à journée continue. La difficulté que nous rencontrons aujourd'hui est de trouver du personnel pour ces établissements.

Pour la question d'égalité salariale, vous l'avez dit, ça continue et ça fera aussi l'objet d'un prochain rapport. Je pense que malgré cela nous sommes sur la bonne voie. Le thème du congé parental, j'en rêve, mais malheureusement, il n'est pas encore à l'ordre du jour. Au niveau communal, nous avons déjà augmenté dernièrement le congé prénatal pour les femmes, ce qui est vraiment une grande amélioration parce qu'elles arrivent moins fatiguées à l'accouchement. Cela leur permet aussi de profiter pleinement de leur congé maternité. De plus, un congé pour les pères de 20 jours a été introduit. Je suis d'accord avec vous, on pourrait faire davantage, on pourrait faire mieux mais nous sommes arrivés actuellement à la limite de ce qui est faisable pour le moment en tenant compte des finances de la Ville, notamment. Je vous remercie donc de suivre la proposition du Conseil municipal.

Abstimmung

- über den Antrag der Urheberinnen, das Postulat nicht abzuschreiben.

Der Antrag wird angenommen.

Begründung der Dringlichkeit des Postulats Heiniger Peter, PdA, Celik Pir Chè, PdA, Augsburg-Brom Dana, parteilos, «Besserer Zugang zu Toiletten für städtische Mitarbeitende und Ausweitung der Anzahl WC-Anlagen in der Stadt»

Heiniger Peter, PdA: Die Dringlichkeit ist erforderlich, weil der Winter ja vielleicht ein bisschen kühler wird und die Leute ein WC in der Nähe aufsuchen können sollten. Vielen Dank für die Unterstützung.

Die Dringlichkeit wird gewährt.

Sitzungsunterbruch 20 Uhr – 21 Uhr.

7.10 20240033 Überparteiliche Interpellation Bord Pascal, PRR, Stolz Joseline, PSR, Schiess Christophe, Grüne, «Mehr französischsprachige Führungskräfte in der Stadtverwaltung: Hat der Gemeinderat in dieser Angelegenheit Fortschritte erzielt?»

(Text der Interpellation und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang 9)

Bord Pascal, PRR: Je remercie le Conseil municipal pour avoir établi ce rapport. On voit une légère progression mais il y a encore un monde avant d'arriver à l'égalité parmi les cadres dirigeants. Si cette statistique avait concerné les femmes uniquement, on aurait assisté à des manifestations énormes. Tout cela pour dire que l'on voit que le Conseil municipal continue à travailler à plus d'égalité. J'encourage le Conseil municipal à continuer dans cette direction et non uniquement par rapport à la langue parlée mais aussi à favoriser la culture francophone.

Je suis satisfait de de la réponse faite à cette interpellation.

Stolz Joseline, PSR: En 2019, le Conseil municipal considérait la situation insatisfaisante en ce qui concerne le nombre de francophone parmi les cadres de l'Administration et prévoyait de prendre des mesures. Jusqu'ici, des mesures ont été prises dans les conditions de recrutement, une campagne de marketing RH ciblée sur Neuchâtel a démarré en 2023 et pour la partie francophone du canton de Berne ainsi que pour les francophones de Bienne. La situation laisse encore très largement à désirer en ce qui concerne les cadres supérieurs. Cela nous porte à croire qu'être un homme alémanique est toujours le profil idéal. En se référant aux chiffres donnés pour les cadres dirigeants, il y a 71 alémaniques et 36 francophones, ce qui fait donc un tiers de francophone. Pour les autres cadres, ceux qui sont plus moyens, on arrive à presque 50%. Est-ce que des formations linguistiques sont proposées aux futurs candidats ou candidates ?

Nous resterons attentifs à l'évolution de ces chiffres mais je peux aussi dire que je suis satisfaite de la réponse du Conseil municipal.

Die Interpellanten sind von der Antwort des Gemeinderats befriedigt.

7.11 20240075 Überparteiliche Interpellation Sprenger Titus, Fraktion Grünes Bündnis, Briechle Dennis, Fraktion GLP+, «Informationssicherheit und Datenschutz bei externen Leistungserbringern»

(Text der Interpellation und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang 10)

Sprenger Titus, Fraktion Grünes Bündnis: Ich danke dem Gemeinderat für seine Ausführungen, die jedoch unsere Fragen nicht beantworten. Zur Frage 1 betreffend Anforderungen erklärt uns der Gemeinderat ausschweifend den unterschiedlichen Geltungsbereich zwischen dem kantonalen und eidgenössischen Datenschutzgesetz. Das war nicht die Frage. Zum Thema Informationssicherheit weiss er überhaupt nichts zu sagen. Derweil gibt es auf Bundesebene mit dem Informationssicherheitsgesetz neu sogar ein separates Bundesgesetz zu diesem Thema. Zum Thema Datenschutz liefert der Gemeinderat falsche Antworten, indem er behauptet, dass im vorliegenden Fall die beauftragten Dritten nicht dem kantonalen Datenschutzgesetz unterstellt seien. Herr

Philipp Possa, zuständig für die unabhängige Aufsichtsstelle für Datenschutz der Stadt Biel sieht das im vorliegenden Fall anders. Darum nochmals in aller Deutlichkeit: Wenn externe Leistungserbringer im Auftrag der Stadt oder eines stadteigenen Unternehmens Aufgaben erfüllen, gelten die gleichen Bedingungen wie für die Stadt. Es kann nicht sein, dass die Auslagerung an Dritte zu einer Aushebelung bestehender gesetzlicher Vorgaben führt. Die Grundsätze des Datenschutzes sind auf allen Ebenen gleich. Im Fall der Velostation am Bahnhof wurden sie verletzt, indem nicht einmal einfachste technische Massnahmen wie etwa regelmässige Backups gemacht wurden. Wenn das schon nicht gemacht wurde, wer weiss was sonst noch mit diesen Daten vor deren Verlust passiert ist. Es liegt vielleicht daran, dass externe Leistungserbringer nicht wissen, was zu tun ist. Dazu sagt Herr Possa, dass es absolut notwendig ist, die externe Gesellschaft auf die Einhaltung aller massgebenden Datenschutz- und Datensicherheitsbestimmungen zu verpflichten. Nach Einsicht in den Pachtvertrag hat sich jedoch gezeigt, dass nichts dergleichen vereinbart wurde.

Gemessen an dem, was der Gemeinderat zur vierten Frage antwortet, hat er offensichtlich keine Ahnung, wo er Dritte an seine Daten lässt. Die Antwort zur fünften Frage offenbart schliesslich auch das Selbstverständnis zum Thema. Datenschutz ist eine IT-Angelegenheit und nur eine IT-Angelegenheit. Artikel 8 Absatz 1 des kantonalen Datenschutzgesetzes (BSG 152.04) hält fest: *«Für den Datenschutz ist jene Behörde verantwortlich, die die Personendaten zur Erfüllung ihrer gesetzlichen Aufgaben bearbeitet oder bearbeiten lässt.»*. Demzufolge ist das Polizeiinspektorat die verantwortliche Behörde für das neue Bussenportal und nicht etwa die Abteilung Informatik und Logistik. Ob hier, wo es um die Begleichung persönlicher Vergehen geht, alles rechtens ist, obschon Cookies verwendet werden, darf in Frage gestellt werden. Dem Gemeinderat empfehle ich, Informationssicherheit und Datenschutz zu einer Sache zu machen, die alle etwas angeht und die Mitarbeitenden entsprechend zu schulen.

Fehr Erich, Stadtpräsident: Das Thema ist wichtig. Ebenso wichtig ist, dass die Fragen gestellt werden, welche interessieren. Herr Sprenger, wenn Sie der konkrete Fall des Datenverlusts der Velostation interessiert, hätten Sie die Frage entsprechend formulieren können. Sie haben die Frage aber allgemein gestellt und entsprechend fiel die Antwort allgemein formuliert aus. Ein wichtiger Unterschied betreffend Datenschutz Dritter besteht darin, dass der Schutz die Daten umfasst, welche von der Stadtverwaltung herausgegeben werden. Für private Unternehmen, welche einen eigenen Datenstamm aufbauen, gelten unter Umständen nicht die gleichen Bestimmungen wie für ein Gemeinwesen.

Die Interpellanten sind von der Antwort des Gemeinderats nicht befriedigt.

7.12 20240032 Interpellation Stolz Joseline, Fraktion PSR, Kilezi Ruth, Fraktion PSR, «Strategische Ziele der Unternehmen, bei denen die Stadt Biel Aktionärin ist»

(Text der Interpellation und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang 11)

Stolz Joseline, au nom du Groupe PSR: Nous remercions le Conseil municipal pour les réponses apportées à notre interpellation qui avait pour but de mieux comprendre

le fonctionnement des différentes entreprises autonomes de droit public dont la Ville est actionnaire ou propriétaire. En lisant les différents rapports annuels, on a pu constater des systèmes d'organisation fort différents, ce qui amène des difficultés de compréhension parfois, concernant le fonctionnement de ces entreprises. Nous comprenons grâce au tableau annexé à la réponse du Conseil municipal que parfois la Ville est actionnaire et d'autres fois propriétaire.

Nous sommes satisfaits de constater que le Conseil municipal prévoit d'harmoniser les instruments de pilotage et d'adapter ou de compléter sur cette base le droit municipal en vigueur lorsque c'est pertinent. Le tableau tel que présenté est certes intéressant car il permet de mettre en évidence en un coup d'œil quelques éléments de comparaison. Toutefois, comme évoqué plus haut, le rôle de ces entreprises peut aussi être un enjeu politique déterminant. Nous aurions souhaité avoir des renseignements un peu plus détaillés que ce qu'on peut déjà lire dans les rapports annuels. En effet, nous aurions souhaité avoir des réponses un peu plus étayées et complètes. Nous prenons cela comme une première étape d'information et nous resterons attentifs à l'harmonisation des instruments de pilotage et autres améliorations prévues par le Conseil municipal. Malgré ces quelques remarques, nous sommes assez satisfaites de la réponse du Conseil municipal.

Die Interpellantinnen sind von der Antwort des Gemeinderats befriedigt.

7.13 20240036 Interpellation Cacciabue Anna Louise, JUSO, Oberle Fabio, JUSO, «Unterstützung bei chronischen geschlechtsspezifischen Krankheiten»

(Text der Interpellation und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang 12)

Schlup Nina, JUSO: Frau Cacciabue ist aus gesundheitlichen Gründen früher nach Hause gegangen und hat mich beauftragt, ihre Wortmeldung vorzutragen.

Endometriose ist eine äusserst schmerzhaft, geschlechtsspezifische Krankheit und eine lebenslange Begleiterin von beinahe jeder zehnten Frau. Dumm nur, dass die Krankheit bis vor Kurzem kaum erforscht war und deswegen der Weg bis zur Diagnose sehr lang ist. Betroffene werden diskriminiert und mit ihrem Leiden alleine gelassen. Diese Tatsache kann die Stadt Biel nicht beeinflussen. Als Arbeitgeberin hat die Stadtverwaltung jedoch eine Verantwortung ihren Mitarbeiterinnen gegenüber. Wir stellten daher die Frage, ob Mitarbeiterinnen und vor allem Vorgesetzte über solche Krankheiten informiert und sensibilisiert werden. Der Gemeinderat antwortet, dass dies nicht nötig sei. Mit Blick auf die Statistiken und der Anzahl potentieller Betroffener, sollte es aber bei der Gesamtzahl der städtischen Angestellten schon ein Anliegen sein. Nicht überraschend, aber trotzdem schade, dass es dies nicht ist. Die anderen beiden Fragen bezüglich der Einführung eines Menstruationsurlaubs, wurde formell befriedigend beantwortet. Bezüglich des materiellen Inhalts werden wir aber nicht bei einer Interpellation bleiben, sondern uns weitere Schritte überlegen. Wir sind also formell befriedigt. Inhaltlich ist die Antwort jedoch enttäuschend.

Die Interpellanten sind von der Antwort des Gemeinderats befriedigt.

7.14 20240035 Interpellation Koller Levin, Fraktion SP/JUSO, «Wie steht es um die Arbeiten zum städtischen Wohnungsbau»

(Text der Interpellation und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang 13)

Koller Levin, Fraktion SP/JUSO: Der Gemeinderat hat zwar die Fragen beantwortet, weshalb ich formell befriedigt bin, aber inhaltlich bin ich, nett ausgedrückt, überhaupt nicht zufrieden. Die Antwort zeigt, dass es im städtischen Wohnungsbau nicht vorwärtsgeht. Nicht einmal die Studie zum städtischen Wohnungsbau, die eigentlich im Herbst 2023 hätte vorliegen sollen, ist heute, ein Jahr später, fertiggestellt. Vor anderthalb Jahren haben wir im Stadtrat ausführlich über den städtischen Wohnungsbau diskutiert. Finanzdirektor Beat Feuerer hat damals angekündigt, dass wir nicht noch einmal drei Jahre auf Ergebnisse warten müssen. Er hat uns versprochen, dass der Gemeinderat das Thema ernst nimmt.

Herr Finanzdirektor, ich habe nicht den Eindruck, dass der Gemeinderat das Anliegen ernst nimmt. Stattdessen entsteht das Gefühl, dass das Thema auf der Finanzdirektion verschleppt wird. Der Gemeinderat weist in der Antwort darauf hin, dass die Abklärungen zum städtischen Wohnungsbau zeitintensiv und die Arbeitsfortschritte deshalb noch nicht weit fortgeschritten sind. Natürlich brauchen solche Abklärungen Zeit und Ressourcen. Der Stadtrat hat deshalb ja extra eine Stelle geschaffen und das Budget dazu gesprochen. Umso unverständlicher ist, dass die vom Stadtrat geschaffene Stelle auch nach zwei Jahren immer noch nicht besetzt ist. Die vom Stadtrat geschaffenen Ressourcen werden nicht in Anspruch genommen, gleichzeitig aber Ausreden zum Projektfortschritt sowie über die Nichtbesetzung der Stelle präsentiert. Da muss ich wirklich deutlich werden: So geht das nicht! Die Aufträge des Parlaments, welche übrigens mit der Erheblicherklärung einer Motion rechtsverbindlich werden, sind auszuführen und voranzutreiben. Alles andere ist Arbeitsverweigerung und nicht akzeptabel.

Die Fraktion SP/JUSO erwartet vom Gemeinderat und vom Finanzdirektor, dass die vom Stadtrat geschaffene Stelle nun so rasch als möglich besetzt wird. Dadurch kann das Dossier sorgfältig und konsequent vorangetrieben werden. Wir erwarten die längst überfällige Studie zum städtischen Wohnungsbau, das vom Stadtrat rechtlich verbindlich in Auftrag gegebene Reglement zur Verankerung des städtischen Wohnungsbaus, die Schaffung eines städtischen Wohn- und Immobilienfonds, Vorschläge für das in Auftrag gegebene Pilotprojekt bei dem städtische und gemeinnützige Wohnbauträger zusammenspannen etc. Ich verspreche Ihnen, dass die Fraktion SP/JUSO nicht lockerlassen wird, bis Ergebnisse vorliegen. Wir werden so lange insistieren, bis diese Projekte, wie gefordert im Interesse der Bieler Bevölkerung umgesetzt werden.

Feurer Beat, Finanzdirektor: Herr Koller, Sie sind nicht befriedigt von der Antwort des Gemeinderats, was ich durchaus verstehe. Wir wissen aber alle, dass die betroffene Organisationseinheit noch andere Aufgaben hat beispielsweise die Arbeiten im Zusammenhang mit dem gemeinnützigen Wohnungsbau. Betreffend der vom Stadtrat geschaffenen Stelle haben wir eine andere Sichtweise. Stellen zu schaffen ist dann sinnvoll, wenn eine Aufgabe dauerhaft zu erfüllen ist. Die angesprochenen Aufträge zum städtischen Wohnungsbau betreffen einmalige Aufgaben und sind keine Daueraufgaben. Wir sind deshalb der Meinung, dass für diese Anschub-Aufgaben der Beizug von externen Ressourcen richtig ist. Sobald das Anliegen im «Betrieb» als Daueraufgabe umgesetzt wird, soll die entsprechende Stelle besetzt werden. Das

Anforderungsprofil ist in der momentanen Situation anders als später in der Realisierungsphase.

Ich verschweige nicht, dass wir im Moment die gesamte Organisationseinheit überprüfen, auch die Ressourcen. Die Frage der Ressourcenausstattung wird durchaus, ergebnisoffen geprüft.

Koller Levin, Fraktion SP/JUSO: Ich reagiere auf zwei Punkte:

1. Der Stadtrat hat nicht einen Prüfauftrag, sondern einen Umsetzungsauftrag erteilt. Der Stadtrat verlangt, dass der Gemeinderat den städtischen Wohnungsbau jetzt vorantreibt. Dieser Auftrag ist rechtsverbindlich. Deshalb ist es sinnvoll, eine längerfristige Stelle zu schaffen. Es nicht eine kurzfristige Aufgabe, sondern eine langfristige.
2. Ich nehme die Äusserungen des Finanzdirektors mit Befremden zur Kenntnis. Der Gemeinderat sagt, er schaffe diese Stelle nicht und setzt den Auftrag nicht um. Wir haben eine Stadtordnung (SO, SGR 1.0-1) und dort ist definiert, dass der Stadtrat für den Stellenplan zuständig ist.

Der Stadtrat hat an der Sitzung im Oktober 2022 beschlossen, dass eine Stelle für den städtischen Wohnungsbau geschaffen wird und auch das Budget dazu gesprochen. Der Stadtrat ist die Legislative, welche die Entscheide trifft. Der Gemeinderat ist das ausführende Organ und hat diese Entscheide umzusetzen. So funktioniert unsere Demokratie. Befremdlich ist, dass der Gemeinderat die Entscheide des Parlaments einfach ignoriert. Das geht nicht.

Steinmann Alfred, Fraktion SP/JUSO: Ich muss sagen, dass der Gemeinderat nicht vorwärts macht im städtischen Wohnungsbau grenzt an Arbeitsverweigerung. Dabei könnte die Stadt damit mehrere Millionen verdienen. Genau das müsste doch rasch abgeklärt werden.

Der Interpellant ist von der Antwort des Gemeinderats befriedigt.

8. **20240165 Dringliches Postulat Tanner Anna, SP, De Maddalena Daniela, Grüne, Stolz Joseline, PSR, Kilezi Ruth, PSR, Lehmann Caroline, GLP, Pir Chè Celik, PdA, «ESC 2025 in Biel/Bienne?»**

Der Gemeinderat beantragt, das Postulat erheblich zu erklären.

(Text und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang 14)

Tanner Anna, Fraktion SP/JUSO: Ich denke, **das vorliegende Postulat kann abgeschrieben werden.** Die Forderung ist quasi überholt. Die Beantwortungsfrist war länger, als der Entscheid für Basel als Austragungsort des ESC gedauert hat. Schade, es wäre für Biel und Bern eine Chance gewesen. Bern hat ein gutes Dossier eingereicht. Das Problem ist, es wurde sehr schnell verpolitisiert, verideologisiert und das Referendum angedroht. Deswegen hat es nicht geklappt.

Fehr Erich, Stadtpräsident: Leider ist das Thema vom Tisch. Für Bern und Biel wäre es eine Chance gewesen, sich international zu präsentieren. Neben den politischen

Rahmenbedingungen, welche nicht gepasst haben, war die Fertigstellung der Festhalle erst kurz vor dem Wettbewerb ein Nachteil. Die SRG wollte das Risiko nicht eingehen. Die Zusammenarbeit zwischen den Städten Biel, Bern, dem Kanton und Bern Expo war sehr gut. Diese Erkenntnis ist vertrauensbildend und kann für die Zukunft mitgenommen werden.

Das Postulat wird erheblich erklärt und abgeschrieben.

9. 20240166 Dringliche Interpellation Tanner Anna, SP, Rüber Stefan, Grüne, Roquet Hervé, PSR, «Finanzielle Verluste verhindern»

(Text der Interpellation und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang 15)

Tanner Anna, SP: Die vorliegende Interpellation hatte zum Ziel, die Debatte im Grossen Rat zum FILAG (Gesetz über den Finanz- und Lastenausgleich; BSG 631.1) gut vorzubereiten. Das Thema ist wichtig und der Gemeinderat sollte darauf vorbereitet sein. Eine Vorbereitungssitzung hat zwar stattgefunden, doch Planungserklärungen wurden nicht thematisiert. Es wurde zwar eine E-Mail verschickt, aber es gibt auch andere Einflussmöglichkeiten. Der Finanzdirektor hat Einsitz in die kantonale Konferenz der städtischen Finanzdirektorinnen und -direktoren. Zu erfahren, wie häufig die Sitzungen stattfinden und was besprochen wird, wäre spannend. Wurde das Thema an einer Sitzung diskutiert, schliesslich hat die Stadt Biel im Finanz- und Lastenausgleich Entschädigungen verloren? Ich denke, diese wichtigen Informationen hätten in die Beantwortung der vorliegenden Interpellation gehört. Vor allem ist mir wichtig, sichergehen zu können, dass in Zukunft versucht wird, das Beste für die Stadt Biel zu erreichen. Wir können es uns nicht erlauben, im Grossen Rat zu Finanzthemen parteipolitisch zu agieren. Wir müssen uns alle zusammen für Biel einsetzen. In der letzten Debatte hat das leider nicht funktioniert. Ich appelliere an alle Beteiligten, die Interessen der Stadt Biel wahrzunehmen. Die gemeinsame Bewerbung für den Austragungsort des ESC ist ein gutes Beispiel, wie lobbysiert und auf verschiedenen Ebenen zusammengearbeitet werden kann.

Roquet Hervé, PSR: Jeudi dernier, le Grand Conseil a accepté les modifications de la loi sur la péréquation financière et la compensation des charges (LPFC). A la lumière de cette décision, les réponses fournies par notre directeur des finances et son administration ne font que confirmer une triste réalité. La Ville de Bienne n'a pas été correctement défendue face à un danger qui était pourtant prévisible et anticipé par notre interpellation. Notre Groupe le regrette. Il est clair que le dossier n'a pas été pris suffisamment au sérieux et que les actions de lobbying pour protéger les intérêts financiers de notre Ville ont été insuffisantes.

Selon mes informations, la Direction des finances n'a pris contact avec nos parlementaires cantonaux que quelques jours avant les discussions au Grand Conseil et uniquement le jour-même pour un contact direct avec son directeur. Une telle négligence est tout simplement inacceptable. Elle va coûter 1,7 mio. fr. par an. Lorsqu'il s'agit de défendre les finances de Bienne, nous ne pouvons-nous permettre une telle impréparation. Où étaient les actions proactives pour prévenir ce scénario ? C'était une des raisons pour lesquelles nous avons déposé ce postulat. Cette gestion des intérêts

de notre Ville au niveau du canton n'est pas à la hauteur des défis auxquels Bienne doit faire face, nous le regrettons.

Rüber Stefan, Grüne: Was mich ein bisschen stört an der Antwort des Gemeinderats, ist diese, ich sage jetzt mal Ausrede zum Verbot von Doppelmandaten. Wenn ich die Zeitungsberichte richtig interpretiert habe, muss ich feststellen, dass im Vorfeld der Debatte auch ein Grossratsmandat nicht geholfen hätte.

Koller Levin, SP: In den letzten Monaten haben wir sehr oft von den bürgerlichen Parteien, aber auch vom Finanzdirektor gehört, dass es um unsere Finanzen enorm schlecht steht. Ich habe dieser Auffassung oft widersprochen, da die Lage übertrieben dargestellt wird. Jetzt ist es einmal darum gegangen, etwas zu unternehmen, um unsere finanzielle Lage nicht noch mehr zu verschlechtern. Diejenigen Kreise, die am lautesten über den katastrophalen Zustand unserer Finanzen schreien, torpedieren im konkreten Fall die Interessen der Stadt. Die Grossratsmitglieder der SVP, darunter ein heute im Stadtrat anwesendes Mitglied, haben gegen die Stadt Biel gestimmt. Aufgrund dieses Entscheids verlieren wir in Biel jährlich CHF 1,7 Mio. Der Finanzdirektor ist auch nicht für unsere Stadt eingestanden. Er hat erst am Tag der Abstimmung Mitglieder des Grossen Rats kontaktiert. Entschuldigung, aber dieses Vorgehen der SVP und auch vom Finanzdirektor ist dilettantisch. Gerade Sie, die immer vor der finanziellen Lage warnen, stehen nicht für unsere Stadt ein.

Suter Daniel, PRR: Le vacarme de la campagne électorale en cours est définitivement arrivé dans cette salle. Félicitations pour l'instinct politique et le talent pour la communication médiatique. Ceci pour avoir réussi à faire tout ce tas de cette histoire de vote qui a eu lieu la semaine passée au Grand Conseil pour une déclaration de planification qui concerne la répartition des charges au niveau cantonal, notamment l'indemnisation des charges de ville-centre. Dans ce cas précis, on constate clairement mathématiquement juridiquement et formellement un problème qui désavantage la ville de Thoune. Il fallait revoir ce calcul mathématiquement et juridiquement afin de faire appliquer la justice nécessaire dans le cadre légal qui existe dans la péréquation financière actuelle. C'est donc ce qui est en train d'être fait et si Bienne touche moins d'argent, c'est parce que selon la base légale, c'en est ainsi. Vous esquiviez vos responsabilités en allant chercher à résoudre les problèmes financiers de Bienne ailleurs.

Tanner Anna, SP: Es geht darum, dass wir für die Stadt Biel das Beste herausholen. Unsere Forderung als polemisch zu beschimpfen, finde ich ein bisschen übertrieben. Wir müssen uns gut darauf vorbereiten, wie wir im Grossen Rat agieren. Es mag sein, dass der Stadt Thun mathematisch mehr abgegolten werden muss. Das Problem ist jedoch, dass wir mehr Aufgaben wahrnehmen müssen. Das heisst, eigentlich brauchen alle einen höheren Ausgleich. Es war die bürgerliche Mehrheit, die entschieden hat, den gesamten Ausgleich der Zentrumslasten nicht zu erhöhen. Es bringt nichts, wenn sich die Städte gegeneinander ausspielen. Der Gesamtbetrag müsste vergrössert werden. Es kann nicht sein, dass wir uns um diesen Topf streiten, sondern wir müssen gezielt vorgehen, damit Biel nicht verliert und die anderen Gemeinden auch so viel erhalten, wie sie benötigen. *(Zwischenrufe)*

Schneider Sandra, SVP: Herr Suter hat vorhin gut zusammengefasst, aus welchen Gründen die bürgerlichen Grossratsmitglieder dem FILAG zugestimmt haben.

Herr Koller hat erwähnt, dass der Finanzdirektor die Grossratsmitglieder aus dem Seeland viel zu spät informiert hat. Dazu muss man aber wissen, dass der Grosse Rat während seiner Session zügig vorwärtsgekommen ist und darum die Debatte zum FILAG einen Tag früher stattgefunden hat.

Wir haben im Grossen Rat eine andere Rolle. Wir nehmen nicht Partikularinteressen für eine Stadt wahr, sondern wir müssen für die Interessen des Kantons schauen. Den Gesamtbetrag zu vergrössern wäre falsch, denn auch der Kanton ist stark verschuldet und auch dort wird es Sparmassnahmen geben. Es rächt sich jetzt, dass die Stadt Biel in den letzten 10 Jahren ihre Aufgaben nicht gemacht hat, nicht auf die SVP gehört hat und endlich Sparmassnahmen ergriffen hat. Die Kürzung wäre heute nicht so tragisch.

Widmer Patrick, UDC: Je me pose sérieusement la question de savoir si on siège dans un cercle parlementaire sérieux ou non. Il est catastrophique de constater que dans ce pays toutes les villes, Bienne y compris, fait la main creuse pour chercher un peu d'argent provenant de l'extérieur. Il faudrait gentiment arrêter de dépenser l'argent public à tout va car l'argent ne tombe pas du ciel. Il est important que tout le monde commence à réfléchir à cela.

Koller Levin, SP: Herr Widmer, ich muss jetzt doch noch antworten. Eigentlich geht es darum, dass die Zentrumslasten der Städte abgegolten werden. Diese werden heute ungenügend entschädigt und mit der beschlossenen Änderung erhält die Stadt Biel in Zukunft noch weniger. Das ist eine Verschlechterung für unsere Stadt. Die SVP findet es anscheinend gut, dass wir noch weniger Geld erhalten als heute. Ich muss sagen, dass Sie nicht die Interessen der Stadt vertreten. Wir sind darauf angewiesen, dass die Zentrumskosten korrekt abgegolten werden. Diese Leistungen, welche wir für die Stadt und das Umland erbringen, sind sehr wichtig, auch für die Menschen rund um Biel.

Feurer Beat, Finanzdirektor: Die Interpellation hatte zum Thema, wie die Interessen der Stadt Biel in finanziellen Fragen gegenüber dem Kanton wahrgenommen werden. Die Gemeinderatsmitglieder treffen sich zu allen relevanten Fragen regelmässig mit den Grossratsmitgliedern aus der Region. Zum konkreten Sachverhalt fand ein Treffen statt. Ich weise darauf hin, dass wir sehr gut mit der Finanzverwaltung der Stadt Bern zusammenarbeiten. Die Ausgangslage dort ist aufgrund der Ressourcen ganz anders als in Biel. Leider hat der Austausch in diesem Fall ausnahmsweise nicht gut funktioniert. Planungserklärungen wurden aufgrund einer Fehlinterpretation von Mitarbeitenden in meiner Direktion keine eingereicht. Wir wurden auf das Missverständnis hingewiesen, konnten aber erst am Tag der Abstimmung im Grossen Rat darauf reagieren.

Zu beachten ist zudem, dass Grossratsmitglieder aus der Region sensibel auf Überzeugungsversuche der Stadtverwaltung reagieren. Die Position der Stadt Biel zu vertreten, ohne dass diese als Druckversuch gewertet wird, ist sehr schwierig.

Der Gemeinderat versucht auf verschiedenen Wegen, die Interessen der Stadt Biel wahrzunehmen. Die Stadt Biel hat vor ein paar Jahren eine Generalüberprüfung des Ausgleichs der Zentrumslasten durchgeführt. Damals wurde sehr viel mehr Geld geholt. Thun hat jetzt diese Überprüfung auch gemacht.

Die Interpellanten sind von der Antwort des Gemeinderats befriedigt.

10. 20240164 Dringliches überparteiliches Postulat Roquet Hervé, Fraktion PSR, Boly Kady, Fraktion PSR, Kilezi Ruth, Fraktion PSR, Bucher Juliet, Fraktion SP/JUSO, Tanner Anna, Fraktion SP/JUSO, Tennenbaum Ruth, Fraktion Grünes Bündnis, Hamdaoui Mohamed, Die Mitte, Pir Chè Celik, PdA, «Eine Krise nach der anderen bei der Dienststelle Einwohner- und Spezialdienste, Bereich Migration – und was macht die Direktion?»

Der Gemeinderat beantragt, das Postulat erheblich zu erklären.

(Text und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang 16)

Roquet Hervé, au nom du Groupe PSR: Je remercie le Conseil municipal pour sa réponse. Je commencerai par saluer, une fois n'est pas coutume, l'exhaustivité du train de mesures présenté au point 3.6. de la réponse du Conseil municipal. C'est l'un des rares éléments véritablement satisfaisants dans cette réponse et notre Groupe le salue. Cette liste de mesures montre que l'actuelle Directrice concernée prend la situation au sérieux avec de nombreuses mesures qui nous semblent a priori pertinentes. Il reste essentiel de rappeler que ce train de mesures ne constitue pas en soi, une résolution du problème et qu'il reste beaucoup à faire pour que les résultats soient observables. La réponse elle-même souligne d'ailleurs qu'aucun résultat tangible en matière de réduction des délais d'attente ou du nombre de dossiers en souffrance n'est observable. Cette situation inadmissible continue donc à affecter la vie de très nombreux biennois et biennoises. La question est de savoir pour combien de temps. A ce sujet, la neuvième mesure évoquée au point 3.6 mentionne d'ailleurs la création d'un pronostic pour le temps nécessaire à la répartition des dossiers. Je me permets donc cette question directe; si ce pronostic a déjà été réalisé, pouvez-vous nous dire combien de mois ou d'années sont nécessaires pour la résorption des 1400 dossiers en retard ?

Plusieurs autres points sont problématiques et méritent d'être mentionnés ici. Premièrement, la non-réponse au postulat urgent qui remonte à 2022. Bien que nous soyons conscients de la complexité de la tâche, le retard accumulé ne saurait justifier le non-respect des délais dans la réponse à un postulat urgent. Deuxièmement, les réponses sur l'attribution du mandat à la société BDO, points 3.3. et 3.4 de la réponse du Conseil municipal ne sont pas satisfaisantes. L'affirmation d'une simple divergence juridique avec le Canton quant à l'illégalité de l'attribution du mandat à BDO est un euphémisme qui ne satisfait pas notre besoin de transparence. Nous voulons comprendre comment un tel conflit d'intérêt, évident à première vue, étant donné que BDO est engagé par le Directeur des finances pour réviser les comptes de la Ville et que celui-ci a dirigé la Direction de l'action sociale et de la sécurité (DSS) par le passé. Comment cela a pu échapper au service juridique de la DSS ? Quelle vérification a été faite avant l'attribution de ce mandat et quel raisonnement juridique fautif a été suivi pour que le Canton ait à intervenir et mette fin à ce mandat?

La crédibilité de l'administration est en jeu et nous ne pouvons pas accepter des décisions qui entachent la confiance des citoyennes et des citoyens envers nos institutions. Nous soutenons bien sûr l'adoption du postulat.

Scherrer Jürg, Fraktion SVP/Die Eidgenossen: Die Fraktion SVP/Die Eidgenossen wird den Vorstoss unterstützen, also erheblich erklären. Wenn ich die Beantwortung lese, habe ich das Gefühl, da wird eine Feuerwehrübung nach der anderen gemacht.

Wobei der Ausdruck eigentlich falsch ist, denn wenn die Feuerwehr eine Übung durchführt, schaut wenigstens etwas dabei heraus.

Ich bin wahrscheinlich der Älteste hier im Stadtrat und schon lange in der Bieler Politik. Nachdem der kompetente Leiter des damaligen Einwohneramtes mit der Dienststelle für Schweizer und der Dienststelle für Ausländer oder Fremdenpolizei, wie sie damals hiess, pensioniert wurde, ersetzte man die Stelle nicht. Vielmehr übertrug man, im Hinblick auf die Auflösung der Stadtpolizei, dem ehemaligen Polizeikommandanten eine zusätzliche Aufgabe. Dieser Entscheid wurde damals als richtig angesehen.

Es geht nicht darum, die Kompetenz von irgendwelchen Vorgesetzten anzuzweifeln. Dazu bin ich erstens nicht berechtigt und zweitens nicht kompetent. Ich frage mich, ob nicht eine neue Leitung den Laden übernehmen sollte. Beispielsweise sollte die Digitalisierung vorangetrieben werden. Zudem sollten organisatorisch die richtigen Entscheide gefällt werden. Dass die Prüfung der Firma BDO, welche kompetent ist, nicht die gewünschten Resultate gebracht hat, gibt mir zu denken. Ich würde jetzt zuerst einmal auf eine kompetente Führung setzen.

Tennenbaum Ruth, Fraktion Grünes Bündnis: Ich gehe auf zwei Punkte ein. Mir ist aufgefallen, dass die Führung breiter abgestützt wurde. Zwischen der Leitung und den Angestellten wurde eine Hierarchiestufe eingefügt. Dabei stellt sich mir die Frage, ob denn die Fachkräfte, welche die Dossiers bearbeiten, keine Kompetenz für Entscheide haben?

Ein zweiter Punkt, der mich schon lange stört und den ich schon mehrmals erwähnt habe, ist die Massnahme Nummer 15. Dabei geht es darum, dass der Empfang, wo die Triage passiert, mit Nischenarbeitsplätze besetzt ist. Aus meiner Sicht ist dies der falsche Ort für Nischenarbeitsplätze. Ich weiss, in einer Studie noch unter Gemeinderat Feurer wurde das empfohlen. Die Leute am Empfang müssen sehr kompetent Auskunft geben können, was bedeutet, dass ziemlich viel Fachwissen vorhanden sein muss. Dieses Fachwissen wird nicht durch eine Person in einem Nischenarbeitsplatz sichergestellt. Diese Situation muss zwingend geändert werden.

Leuenberger Bernhard, Fraktion FDP: Auch die Fraktion FDP ist einverstanden mit dem Vorgehen des Gemeinderats.

Herr Roquet, die Beantwortung eines Vorstosses muss nicht den Detaillierungsgrad eines Prüfberichts aufweisen. Ich bin zuversichtlich, dass die neue Direktorin, den Bericht speditiv vorlegt. Darin wird detailliert aufgelistet, was zu machen ist. Die Versäumnisse der letzten zehn Jahre können nicht in wenigen Monaten aufgearbeitet werden. Lassen Sie die neue Direktorin und das Personal arbeiten. Absorbieren wir sie nicht mit Zwischenberichten.

Sorry, liebe Frau Tennenbaum, aber Sie wissen immer alles besser. Es ist unglaublich, wenn ich Sie reden höre, sind Sie Expertin für alles. Warten wir den Bericht ab. Ich bin gespannt darauf.

Müller Lukas, EDU: Das Problem zwischen den BürgerInnen und der Verwaltung besteht nicht nur in diesem Bereich, sondern in ganz verschiedenen anderen Bereichen auch. Ich weise darauf hin, dass je mehr unnötige Stellen für irgendwelche Spezialaufgaben wir schaffen, diese nichts verändern, aber umso mehr fehlen, dort wo sie wirklich nötig wären.

Ich empfehle Ihnen einmal eine Gemeinde mit 10'000 Einwohnern zu besuchen. Dort können Sie in die Gemeindeverwaltung gehen und in fünf Minuten wird Ihr Auftrag

erledigt. Die Verschriftlichung der Administration ist ein weiteres Problem. Es ist schwierig, insbesondere für Migranten aber auch für ganz normale Bürger, jedes Mal eine E-Mail zu schreiben für eine Frage, welche jemand am Schalter in 30 Sekunden beantworten könnte. Die Überforderung der Bürger durch die ferne Verwaltung ist ein Problem in Biel. Wir müssen die Stadtverwaltung wieder näher zu den BürgerInnen bringen, nicht nur in dieser Direktion, sondern in allen Direktionen.

Celik Pir Chè, PdA: Wenn ich Ihnen zuhöre, könnte ich platzen. Sie sprechen von Lebensrealitäten und davon, der verantwortlichen Gemeinderätin zu vertrauen, dass sie das Problem löst. Ich schenke ihr mein Vertrauen, aber wir stecken wirklich in einer sehr heiklen Situation. Ich habe schon oft Menschen an die Schalter begleitet und mit ihnen gesprochen. Die Betroffenen haben schlicht keine Lust mehr, dort hinzugehen, da sie nie wissen, mit was sie konfrontiert werden. Ich weiss nicht, ob die zuständigen Personen wirklich wissen, was es heisst, sich in dieses Amt begeben zu müssen und wie mit den Gesuchstellenden gesprochen wird. Es ist traurig, dass nicht einmal wir, die für die betroffene Bevölkerung eintreten und sie unterstützen, wissen dürfen, wie es weitergeht. Es wird alles wieder in die Länge gezogen. Die Zeit des Hoffens ist schon lange vorbei. Nun muss es endlich vorwärts gehen und etwas geschehen.

Pittet Natasha, Directrice de l'action sociale et de la sécurité: Je vais peut-être commencer par vous expliquer ce que nous avons continué à faire depuis la rédaction de ce rapport qui avait été soumis au Conseil municipal au mois de juin. En date du 14 août, il y a eu une décision du Conseil municipal qui a également été publiée dans la presse. Il s'agissait de la création d'un crédit pour l'initialisation d'un projet qui va analyser, en collaboration avec le Département de l'informatique, l'infrastructure au niveau technique et l'optimisation des processus. Ces travaux sont en cours actuellement. Monsieur Scherrer, cela va peut-être vous étonner, mais le Service des habitants a agi comme service-pilote pour la Ville au niveau de la numérisation. Il a été le premier service à utiliser d3. Il n'est donc pas envisageable de dire que ce service a souffert d'un retard dans la numérisation du travail. Est-ce que cela a été une réussite ou non? Je ne peux pas le dire, car cela n'est pas l'objet de la discussion de ce soir. Ensuite, je vous donne l'information en primeur, j'ai envoyé aujourd'hui en demande de co-rapport, donc le Conseil municipal ne l'a pas encore lu, un rapport relatif à une affaire qui sera présentée au Conseil de ville à la séance du mois de décembre, je l'espère. Ce rapport répond aux interventions dont celle de 2022, détaille les mesures proposées par BDO dans son rapport et détaille les mesures immédiates qui doivent se pérenniser sur l'année 2025. Pour terminer, ce rapport demande des crédits pour l'exploitation du service en attendant sa réorganisation qui est prévue et est aussi en lien avec l'affaire sur l'infrastructure. Comme je l'ai déjà dit, tout cela devrait venir au Conseil de ville dans sa séance de décembre mais avant cela il faut que le Conseil municipal en prenne connaissance.

Pour revenir à la question du temps nécessaire au traitement du backlog, j'ai donné un mandat externe pour évaluer combien de temps est nécessaire pour chaque processus. Nous avons beaucoup de personnes qui viennent avec beaucoup de demandes différentes. En effet, il est possible de devoir traiter la demande d'un individu qui vient d'un pays de l'Union Européenne, qui a déjà un travail et qui vient seul. Ce type de demande ne nécessite pas de beaucoup d'heures de travail. Au contraire, il peut y avoir une famille avec enfants et de nationalités différentes qui est un dossier plus compliqué et donc nécessitant plus d'heures de travail. Il y a toute une évaluation qui est faite en nombre d'année/personne afin de définir le nombre de personnes pour effectuer le travail standard d'une année. Pour rattraper les dossiers en retard, un autre

calcul est établi. J'attends ces chiffres pour la fin de la semaine, donc à ce jour, je ne peux pas encore vous répondre.

Il a été dit qu'il était illégal d'avoir donné le mandat à BDO. Je suis désolée de vous contredire mais ce mandat n'avait rien d'illégal. De plus, ce n'est pas le directeur des finances qui engage BDO comme réviseur. L'entreprise de révision est nommée par le Conseil de ville sur recommandation de la Commission de gestion. Il ne s'agit pas d'un organe du Conseil municipal, ce dernier a donné un seul mandat à BDO qui est celui que ma Direction a proposé au Conseil municipal et qui a dû être interrompue pour des raisons d'interprétation juridique qui ne sont pas encore aujourd'hui 100%, certaines. Le Conseil municipal aurait pu insister et garder BDO en tant que mandataire chez nous en même temps que réviseur mais pour la Ville, cela représentait le risque que le Canton n'accepte pas les comptes. Nous n'avons pas voulu courir ce risque pour des raisons financières, mais aussi pour éviter une charge de travail au sein de l'Administration.

Madame Tennenbaum, vous avez parlé des niveaux de « Führung ». Jusqu'au début de cette année, la femme qui est en charge du Service de la migration avait 27 personnes sous ses ordres. Il s'agissait des collaborateurs au front office, des juristes et des collaborateurs qui se chargent des dossiers plus compliqués. Elle était elle-même la cheffe juriste et devait mener son équipe. Elle n'avait donc pas assez de temps pour faire son propre travail de juriste. C'est la raison pour laquelle nous avons introduit pour ces trois niveaux, le scannage et des plus petits groupes de travail afin que le travail soit plus efficace, contrairement à ce que vous pensez. Des personnes s'occupent donc maintenant de scanner le courrier entrant sans avoir à faire au front office. Ceci encore une fois dans le but d'améliorer la gestion du travail. De plus, il a été souhaité que les personnes qui travaillent au front office, participent à des ateliers afin de savoir comment on accueille les personnes afin de régler une fois pour toute le problème des personnes qui se sentent mal accueillies ou qui étaient mal accueillies. J'espère avoir répondu aux questions de détail qui m'ont été posées. Je me réjouis de venir avec cette affaire au Conseil de ville d'ici la fin de l'année parce que j'espère que ça nous mettra sur les rails pour vraiment changer le fonctionnement de ce service de manière durable.

Der Antrag des Gemeinderats wird vom Stadtrat nicht bestritten.

11. 20240070 Postulat Rüber Stefan, Fraktion Grünes Bündnis, Tonon Ariane, Fraktion Grünes Bündnis, «Einbürgerung von jungen Bielerinnen und Bielern erleichtern»

Der Gemeinderat beantragt, das Postulat erheblich zu erklären und als erfüllt abzuschreiben.

(Text und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang 17)

Rüber Stefan, Fraktion Grünes Bündnis: Mit dem vorliegenden Postulat fordern wir den Gemeinderat auf, für Personen unter 25 Jahren die städtischen Gebühren für die Einbürgerung zu erlassen, so wie dies inzwischen in anderen Städten gehandhabt wird. Wir möchten damit erreichen, dass sich unsere Gesellschaft gegenüber dem Drittel der

Bevölkerung ohne Bürgerrecht offener zeigt und wir es mit der Demokratie und den individuellen Rechten ernst meinen.

Die Antwort des Gemeinderats stellt die Finanzen in den Vordergrund. Als ob Personen ohne Schweizer Bürgerrecht dazu da sind, das Budget aufzubessern. Die Mehrheit der jungen Menschen, welche die Kriterien für eine Einbürgerung erfüllen, bezahlen Steuern oder werden es tun, genauso wie ihre Eltern auch. Die erwähnten 1'541 Personen, die jünger als 25 Jahre alt sind und die Kriterien für eine Einbürgerung erfüllen, studieren oder arbeiten und leben in unserer Stadt. Sie beleben unsere Stadt wirtschaftlich, kulturell in Vereinen und am Arbeitsplatz, aber es fehlt Ihnen die «formale Anerkennung» respektive die Zugehörigkeit zur Bieler Gemeinschaft. Die Anerkennung durch den Erhalt des Bürgerrechts würde dem demokratischen Geist entsprechen, den eine freie Gesellschaft ausmacht. Der letzte Vorstoss, der einen Verzicht auf die Erhebung von Gebühren für die Einbürgerung forderte, stammt aus dem Jahr 2016, in der Phase der nachhaltigen Haushaltssanierung (NHS). Entsprechend argumentierte der Gemeinderat bereits damals, dass es ein schlechtes Zeichen sei, in finanziell angespannten Zeiten auf Gebühren zu verzichten. Gebühren dienen nicht zur Finanzierung des allgemeinen Haushalts. Auch wenn die Gebühren den Verwaltungsaufwand knapp abdecken würden, was uns nicht bekannt ist, stellt sich die Frage, aus welchem Grund beispielsweise die Stadt Thun deutlich geringere Gebühren verlangt als Biel. Die Stadt Zürich hat die Gebühren für unter 25-Jährige erlassen und die von älteren Personen von CHF 1'200 auf CHF 750 gesenkt. Auch die Städte St. Gallen und Luzern haben die Gebühr für unter 25-jährige abgeschafft.

In Biel bezahlt eine 20-jährige Person insgesamt mehr als CHF 2'500 für ihre Einbürgerung, für Paare sind es mehr als CHF 3'500. Für Personen mit einem guten Einkommen ist dies bezahlbar, aber für Personen unter dem Medianlohn sind diese Kosten oft fast so hoch wie ein Monatslohn. Der Gemeinderat hätte in seiner Antwort Alternativen darlegen können. Beispielsweise könnten die Gebühren so ausgestaltet werden, dass bessere Anreize entstehen, sich einbürgern zu lassen. Den Vorstoss abzuschreiben, ist keine Option. **Wir beantragen deshalb, das Postulat nicht abzuschreiben.** Selbstverständlich begrüssen wir, dass der Gemeinderat bereit ist, Personen, welche die Kriterien für die Einbürgerung erfüllen, sowohl über die Möglichkeit als auch über das Verfahren einer Einbürgerung zu informieren. Es ist wichtig, hier vorwärts zu machen. Wir finden, das sind wir der Idee einer demokratischen Gesellschaft schuldig.

Pittet Natasha, Directrice de l'action sociale et de la sécurité: Il y a des communes (Pieterlen et Crémines) autour de Bienne qui offrent l'émolument aux enfants dont les parents sont à l'aide sociale. Toutefois, il faut préciser que ce geste est fait uniquement pour les enfants et pas pour les jeunes jusqu'à 25 ans. Comme vous le dites, Thoun pratique un émolument moins élevé mais cette ville est aussi plus stricte. En effet, les enfants dont les parents sont à l'aide sociale ne reçoivent pas la naturalisation, ce qui est légal.

A Bienne on naturalise ces enfants, même si les parents sont à l'aide sociale. Il est clair qu'ils doivent payer l'émolument eux-même mais il est très rare qu'ils le fassent car des fondations couvrent dans la plupart des cas ces frais. Il est aussi vrai que l'on pourrait examiner la possibilité de rendre cet émolument précis gratuit mais je tiens à rappeler qu'il y a aussi l'émolument cantonal à payer et pour celui-ci, la Ville n'a aucune influence. Je tiens encore à rappeler que Bienne naturalise de manière généreuse que d'autres communes bernoises, ce que je ne critique pas. J'entends que vous ne voulez pas radier du rôle. Le Conseil municipal estime avoir examiné cette question ici et

maintenant alors je prônerais quand même de le radier du rôle quitte à en rediscuter dans quelques années mais c'est libre au Parlement de décider.

Abstimmung

- über den Antrag der Urhebenden, das Postulat nicht abzuschreiben.

Der Antrag wird angenommen.

12. 20240076 Überparteiliche Interpellation Bord Pascal, PRR, Sutter Andreas, FDP, Briechle Dennis, GLP, «Werden die Räumlichkeiten der Stadtverwaltung angemessen verwaltet?»

(Text der Interpellation und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang 18)

Sutter Andreas, FDP: Wir sind von der Antwort soweit befriedigt, nicht unbedingt vom Inhalt, aber die Antwort ist vollständig.

Die Interpellanten sind von der Antwort des Gemeinderats befriedigt.

Loderer Benedikt, Stadtratspräsident: Ich wünsche Ihnen einen schönen Abend und morgen einen noch schöneren, sitzungsfreien.

13. Neueingänge

20240281	Dringliches Postulat, Heiniger Peter, PdA, Pir Chè Celik, PdA, Augsburger-Brom Dana, parteilos	BEU
	Besserer Zugang zu Toiletten für städtische Mitarbeitende und Ausweitung der Anzahl WC-Anlagen in der Stadt	
	Postulat urgent, Heiniger Peter, POP, Pir Chè Celik, POP, Augsburger-Brom Dana, hors partis	TEE
	Améliorer l'accès aux toilettes pour le personnel municipal et augmenter le nombre de W.-C. à Bienne	
20240282	Überparteiliches Postulat, Pir Chè Celik, PdA, Müller Lukas, EDU	BKS
	Rund-um-die-Uhr-Betrieb in mindestens einer öffentlich finanzierten städtischen Kita in Biel	
	Postulat interpartis, Pir Chè Celik, POP, Müller Lukas, UDF	FCS
	Au moins une crèche financée par des fonds publics à Bienne doit être ouverte 24h/24	

Schluss der Sitzung / *Fin de la séance*: 22.26 Uhr / heures

Der Stadtratspräsident / *Le président du Conseil de ville*:

Benedikt Loderer

Die stv. Ratssekretärin / *La secrétaire parlementaire adj.*:

Isabelle Egger

Protokoll:

Rita Flückiger

Nathalie Scheurer

Procès-verbal:

Floriane Pinto Bernardino